

Der
Unvermuthete Gast

Oder

Grand-**S**redigt/

Als

In Chur Brinzigl. Durchl. zu Sachsen/
Herrschafft=Stadt Hoyerswerda/ im Marg=
graffthumb Oberlausitz/

Den XXIII. Septemb. des itzlauffenden MDC LXXIX.
Jahres/ zur Nacht zwischen acht und neun Uhr/ eine erschreckliche
Feuers=Brunst entstanden/ dadurch in wenig
Stunden/

Das

Rath=Haus/ Apotheck/ sambt Hundert und Acht und
Zwanzig Bohn-drey Malk-Häusern und Fünff Scheunen/
in die Asche gelegt worden.

Am

S. Michaelis= Feste/

In der/ durch Göttliche Gnade/ erhaltenen
Kirche/

einfältig gehalten/

Und

Nun zum Gedächtnis/ und Trost seinen armen abge=
brandten Zuhörern/ auff inständiges Begehren/
zum Druck übergeben

Von

M. SAMUELE MARTINI,
ArchiDiacono daselbst.



Gedruckt in der Churfl. Sächß. HauptStech=Stadt BUDZESIN/
Ben Andreas Richtern/ im Jahr 1679,



Dem
 Durchlauchtigsten Fürsten und HERREN
Herrn Johann Georgen/
 dem Andern/
 Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und
 Berg/ des Heil. Römischen Reichs Erb-Marschall/ und Chur-
 Fürsten/ LandGrafen in Thüringen/ MargGrafen zu Meis-
 sen/ auch Ober- und Niederlausitz/ BurgGrafen zu Mag-
 deburg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/
 Herrn zu Ravenstein/ ꝛc.

Meinem Gnädigsten Herrn.



Der
Durchlauchtigsten Fürstin und FRAUEN
FRAU

Magdalena Sybille

Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und
Berg/ Chur Fürstin/ Geböhrender MargGräfin zu Bran-
denburg und Hertzogin in Preussen/ LandGräfin in Thüringen/
MargGräfin zu Meissen/ auch Ober- und Niederlausitz/
BurgGräfin zu Magdeburg/ Gräfin zu der
Marck und Ravensberg/ Frauen zu
Ravensstein ꝛc.

Meiner Gnädigsten Frauen.



Dem
 Durchlauchtigsten Fürsten und HERREN
Herrn Johann Georgen/
 dem Dritten/
 Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und
 Berg/ Chur-Printzen/ LandGrafen in Thüringen/ Marg-
 Grafen zu Meissen/ wie auch Ober- und Niederlausitz/
 Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn
 zu Ravensstein/ 2c.

Meinem Gnädigsten Herrn.



Der
Durchlauchtigsten Fürstin und FRAUEN
FRAU

Annem Gophien

Gebührner Erb-Prinzessin zu Denne Marck/
Norwegen/ Stormarn und der Dithmarschen ꝛ. vermählter
Chur-Prinzessin und Herzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cle-
ve und Berg/ LandGräfin in Thüringen/ MargGräfin zu
Meissen/ auch Ober- und Niederlausitz/ Gräfin zu
der Marck und Ravensberg/ Frauen zu
Ravensstein ꝛ.

Meiner Gnädigsten Frauen.



So wohl auch

Denen

Hoch=und Wohlgebohrnen / Hochwürdigen / HochEdelgebohr=
 nen / Bestrengen / Besten / auch Edlen / WohlEhrenBesten /
 GroßAchtbahren / Hoch=und Wohlgelahrten /
 Hoch=und Wohlweisen auch Hoch=und
 Wohlbenahmten

Herren N. N. N. N.

Sämptlichen Ständen von Land und Städten des
 Marggraffthums OberLausitz ꝛc.

Meinen Gnädigen / Hochgeneigten und Groß=
 Günstigen Herren / Grossen und Vor=
 nehmen PATRONEN.

Durchlauchtigster Chur Fürst/
 Durchlauchtigste Chur Fürstin/
 Durchlauchtigster Chur Prinz/
 Durchlauchtigste Chur Prinzessin/

Gnädigste Herren
 Und
 Gnädigste Frauen/

Hoch-und Wohlgebohrne / Hoch Würdige / Hoch=
 WohlEdelgebohrne / Edle / WohlEhren Beste /
 Hoch-und Wohlgelahrte / Hoch-und
 Wohlweise / Hoch-und Wohl
 benambte /

Gnädige / Hochgeneigte / Großgünstige / Hochgeehrte
 Herrn grosse PATRONI,



Leichwie die Mexicaner, unangesehen / in
 Ihrem Lande das schönste Wachs in grosser Men-
 ge gefunden wird / weil die Bienen Ihnen alle ho-
 le Bäume damit anfüllen / dennoch mit Brändern
 oder brennenden Stücken Holzes / so Sie aus
 dem Feuer nehmen / bißweilen / auch wohl Ihren Grossen und
 Gewaltigen / leuchten / ob gleich der Rauch die Thränen aus den
 Augen treibt. Also habe Ich geringster Diener Gottes / mitten
 unter die grosse Menge und reichen Anwachs mancherley herrlicher
 Schrifften / welche hohe und teure Lehrer / als Bienen / aus denen
 köstlichsten Blumen H. Göttlichen Worts sammeln / mit meinem ge-
 ringen rauchenden und brennenden Holze / oder gegenwärtiger
 Brand-Predigt / mich zumachen / und vor unseres Landes
 Gewaltige und Grosse zutretten / mich unterfangen / bloß zu
 dem

dem Ende/ daß Ich mit solchen/ und den Herkzessenden Jammer/
der in der Asche meistens liegenden Stadt Hoyerwerda/ wo nicht
aus den Augen Thränen pressen/ jedoch Mitleidigkeit erwecken/ und
Christliches Erbarmnüs zuwege bringen möge.

Daher E. E. E. E. ChurFürstl. und ChurPrinzl.
D. D. D. D. so wohl auch denen Herren Ständen von Lande und
Städten/ als dem Höchsten/ Hochsteuersten/ und Hohen Häuptern/
und getreuesten Gliedern/ des Hochlöblichen Marggraffthumb
Oberkauff/ Ich diese geringe Brand-Predigt/ und Hoyerwerdi-
schen jämmerlich rauchenden Brand/ vor Dero Gnädigste und hohe
Augen respectivé in unterthänigster Reverentz legen/ und demüthig
dediciren sollen: Nicht zweifelnde es werde dieselbe/ Dero Hohen
angebohrnen Gürtigkeit nach/ fernere Höchsttrühmliche und unver-
geßliche Gnade und Barmherzigkeit erwecken.

Der Allerhöchste verleihe E. E. E. E. ChurFürstl. und
ChurPrinzl. D. D. D. D. und Herrn Ständen von Lande und
Städten/ respective Fried und Glückliche Regierung/ langes Leben/
ungefränckte Gesundheit/ und alles Chur = HochFürstliche
Freyherrliche und HochAdeliche selbst erwünschte Wohlergehen:
Breite seine Gnaden-Flügel aus über das ganze Hochlöblichste Chur
Fürstenthumb Sachsen/ und dieses Marggraffthumb/ damit vor
allem Unglück / Krieg / Feuer / Pestilenz und anderer Noth es be-
schützet bleibe!

E. E. E. E. ChurFürstl. und ChurPrinzl. D. D. D. D.

Und

E. Gnaden/ Hochwürd. HochEdelgeb. Gestr.
und HochWeißh.

Unterthänigster

Demüthiger Diener und andächtl-
gen Gebetsh schuldigster

Hoyerwerda/
den 16. Novembr. 1679.

M. SAMUEL MARTINI.

I.

* * *

Die Gnade unsers Hochverdienten HErrn und Hey-
landes Jesu Christi/ die Liebe Gottes des Him-
lischen Vaters/ und die Trostreiche Gemeinschaft
Gottes des H. Geistes/ sey bleibe und vermehre
sich bey uns / insonderheit aber allen herzlich Be-
trübten und Traurigen/ iso/ und inmerdar Amen!

Ströme uns Gott unser Heyland/ und laß
ab von deiner Ungnade über uns. Wiltu uns denn
nicht wieder erquickten? daß sich dein Volck über
Dir freuen möge? HErr erzeige uns deine Gnade
und hilf uns! Mit diesem Davidischen Seuffzer/
so da aus dem 85. Psalm. v. 5. 7. 8. genommen/ mache ich/
Ihr meine Geliebte und theils Hochbetrübtte Zuhörer/ bey heutiger bevor-
stehender Andacht/ mit Thränen einen Anfang. Denn haben wir jemahls
hobe Ursach gehabt/ also zu seuffzen / so ist's gewiß und in Warheit iso recht
grosse Noth. Immaffen der Dreheintige/ in seinem H. Rath und Willen
unbegreifliche und unerforschliche GOTT/ nach seiner ernstest Gerechtig-
keit uns ein sehr hartes erwiesen; Indem Er/ wie Euch allen mehr als zu
viel bekand/ und vor unsern Augen/ die annoch rauchende Brand- Stette
bezeigen/ über unsere liebe Stadt eine erschreckliche Feuers- Brunst ver-
hendet hat/ also daß/ das Rath- Haus sambt 128. Bohn- und 3. Malk-
Häusern und 5. Scheunen verstrichenen SonnAbends zur Nacht in we-
nig Stunden im Feuer auffgangen; Und Ihr meistentheils ach Jamer!
Meine Augen beginnen schon mit Thränen zu fließen/ wann Ich Euch an-
sehe/ und meinem Munde wollen die Worte ermangeln / wann Ich's aus-
reden soll/ zu Blut-armen Leuten gemacht worden seyd! Nun
so können wir bey solchem Elende nicht besser thun/ als daß wir uns zu den
HErrn wenden/ der uns so zugerichtet hat/ und Ihn umb Tröstung/ Er-
quickung und Hülffe anschreyen und anrufen.

Ach so tröste uns Gott unser Heyland! Du süßer Jesu! Du
Gott unsers Heyls/ von welchem alles unser Heyl / in diesem und
jenem Leben herrühret / tröste uns / wie du von Anbeginn der Welt
herrlich/ wunderbarlich und herzlich / alle Elende getröstet / ach! uns
recht Trostbedürffrige und begierige Leute / tröste doch wieder / mit
deinem Rath Himmlischen Krafft-Trosts. Laß ab von deiner Un-
gnade/ du gerechtester Richter aller Welt / höre doch auff / und halt
ein

A

ein

ein mit der sehr wohl verdienten Straffe / verwandele Sie in deine Güte und Gnade! Siehe doch an / O Barmherziger Vater mit den Augen deiner Barmherzigkeit / das Elend und Jammer / deiner Knechte und Mägde / laß dir zu Herzen gehen / das winseln / weinen und heulen / des nackenden / blossen / armen Volcks / so sich in der Asche und im Staube hungriq / durstig / und erkaltet herumb welcket / erquickte die lechzende / und fast verschmachteteten armen Kinder / Herr erzeige deine Gnade / laß uns doch nur einen einzigen Blick deiner Barmherzigkeit schauen / und hilff uns O du starcker und mächtigster Gott! Ey! so wird uns wiederumb gerathen und geholffen seyn!

Nächst diesem Herzkimbrünstigen Seuffzer / nachdem wir entschlossen E. Chr. Liebe / eine einfältige Erinnerungs- Trost- und Brand- Predigt zuhalten / und derselben den unvermutheten Hoyerßwerdischen Gast / und wie Er gebührend auffzunehmen sey / vorzustellen; Als wenden wir uns vor allen Dingen / zu dem Allerhöchsten / und bitten / theils umb gnädige Vergebung aller unser Sünden / theils auch umb den kräftigen Beystand Gottes des werthen H. Geistes / so da am allerfüglichsten in einem gläubigen Vater Unser geschehen kan.

Vorhero aber wollen wir mit einander anstimmen /

Ich hebe meine Augen sehnlich auff!

TEXTUS



TEXTUS.

Gen. 18. C. v. 1. 2. 3. 4. 5. & 20. 21. C. 19. v. 24.

DEr Herr erschein Abraham im Hain Mamre / da Er saß an der Thür seiner Hütten / da der Tag am heissesten war. Und als Er seine Augen auffhub / und sahe / da stunden drey Männer gegen Ihm / und da Er sie sahe / lieff Er Ihnen entgegen von der Thür seiner Hütten und bücket sich nieder auff die Erden / und sprach: HERR hab ich Gnade funden für deinen Augen / so gehe nicht vor deinem Knecht über. Man soll euch ein wenig Wassers bringen / und euere Füße waschen / und lehnet Euch unter den Baum. Und Ich will Euch einen Bissen Brods bringen / daß Ihr euer Herz labet / darnach solt Ihr fort gehen / denn darumb seid Ihr zu euerm Knecht kommen. Sie sprachen: Thue wie du gesagt hast. Und der Herr sprach: Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra das ist groß / und Ihre Sünde sind fast schwer. Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von den Herrn vom Himmel herab auff Sodom und Gomorra.

Eingang.

Das In recht unvermutheter Gast / war dorten Samuel der Prophet des Herrn / als Er demaleines gen Bethlehem kam: Allermassen die Eltesten gedachter Stadt / über dieser ungewöhnlichen Ankunfft sich verwunderten / darüber entsazten / Ihm entgegen giengen und fragten: Ists Friede / daß du kommest? wie mit mehrern im 1. Buch Samuelis am 16. 4. 5. v. zulesen.

Unvermuthen war Er seiner Person nach: Es war Samuel, beydes in Geistlichen und Weltlichen Regiment der Oberste / Er war ein Prophet des Herrn / welcher dem ganzen Israel predigte / 1. Sam. 3, 20. und war auch ein Richter / im ganzen Lande / welcher ein löbliches Regiment führete / und alle gute Ordnung im Policy Wesen hielte. Es war ein

ein grosser/vornehmer und heiliger Mann. (VSW ex præscripto legum judicare, ritè administrare Rempublicam, Controversias rectè dirimere, ut boni defendantur & mali puniantur.) Unvermuthen Dem Orte nach wo Er hinkompt: gen Bethlehem. Bethlehem war eine kleine Stadt und geringer Ort/ so zwey Meilen Mittagwerths von Jerusalem gelegen/ wie Micha c. 5. 2. bezeiget/ daß Bethlehem Ephrata klein sey/ unter den Tausenden Juda: Nun pflegte der Prophet Samuel selten dahin zukommen/ sondern hatte meistens sein Wesen zu Gilgal und Mizpa/ als zweyen wohlgelegenen Städten/ in welchen/ weil die eine gegen Morgen/ und die andere gegen Abend lag/ Er alle andere umliegende Städte verhören und richten kunte. Dannhero/ da dieser Mann in diese kleine Stadt/ unangemeldet/ und da man von seiner Ankunfft auch die geringste Wissenschaft nicht hatte/ kompt/ so verwundern sich die Bürger/ die Eltesten entsetzen sich/ sie erschrecken/ mit Furcht und Zittern/ und grosser erkens-Bekümmernis gehen Sie Ihm entgegen: Sie fürchten sich/ weil Er der Administrator Justitiæ und ein Richter im Lande war / Er werde bey Ihnen auffer allen Zweifel was zustraffen haben/ sie weren verklaget und angegeben/ timuerunt Samuelem gravissimè in quempiam eorum animadversurum; In dem Erschrecknis/ konten Sie es nicht erwarten / daß der Prophet die Ursache seiner Ankunfft Ihnen publiciret hätte/ sondern mit verstellten blassen Angesichtern/ und bebenden Leibern lauffen Sie Ihm entgegen und fragen: Ist's Friede daß du komst? Ey! was haben wir uns gutes zu dir zuverschen/ du bringest was neues ungewöhnliches mit/ haben wir etwa ein Unglück / oder eine Straffe von deiner Ankunfft zu gewarten? Du bist ein recht seltsamer Gast/ wir wissen wohl/ daß du nicht spaziren auszeuchst/ es muß gewiß was wüchtiges da seyn/ lieber sage es und flugs/ wie es stehet/ ist etwa Gott zornig auff uns? Hat er dich guts oder böses uns anmelden heissen?

(Tremuit, trepidè occurrit LXX. ἐξέστησαν unde ἐξέστησαν ὡς mente commotus. Sic ἐξέστη ὡς δίνος, vinum fugiens, vel degenerans. ἐξέστη ὡς πρόσωπον mutatus vultus, ut tristibus accidit & metu exanimatis. Xenoph. Pæd. 5.)

Leglich so war Er auch unvermuthen/ Der Berrichtung nach/ massen Samuel statt des verworffenen Königes Sauls einen andern neuen König erwehlen und im Hause Isai salben solte. Amplificatio non est h.l. Ihr meine Lieben/ bey unserer angestellten gewöhnlichen Kirmesß und Jahr-Marckte/ da die meisten mit allerley weltlichen Geschäften umgingen/ sonderlich aber sich zubereiteten/ von dem Seegen welchen Ihnen der Seegen-reiche Gott bescheret/ mit den lieben Ihrigen/ und erbetenen angenehmen Gästen sich zugehen und zu laben / da man Gäste gerne siehet. Ach! da die wenigsten an den rechten Gast/ Ihn demütigst einzuladen/ und würdigst auffzunehmen gedachten/ hat sich bey uns armen Honyerswerdern eingesunden Ein recht unvermutheter Gast; Ach! Ein wunderlicher Gast/ mit einem sehr grossen Comitatz/ der unsere meisten Häuser eingenommen und Quartier darinnen
gema

gemachtet hat: Fraget Ihr wer Er sey? Es ist der gerechteste und erzürnete Richter/ der Allmächtige/ hohe und erhabene wahre Gott/ der Herr Himmels und der Erden; der ist zu uns kommen/ als ein unvermutheter Kirmes-Gast. Ach! fragen dürfen wir nicht/ obs Friede sey? daß Er kompt/ ob Er Freude/ Wollust/ Ergeßigkeit/ Fröligkeit und Friede mit sich bringe? Die feurige Zorn-Kutte und der Kohl=Bechschwarze Brandt=Besem/ mit welchem Er unsere liebe Stadt gestrichen/ und meistens zusammen gefehret hat/ bezeugets daß es nicht Friede/ sondern Zorn/ Grimm und Straffe sey/ die Hundert und acht und zwanzig annoch rauchende Brand=Stellen beweisens/ daß es Unfriede sey! Ich meyne ja! Unsere Eltesten und Bürgerschaft entsetzen sich und erstaunen über dieser erschrecklichen Anfunfft/ ja wir alle sind erschrocken/ wir zittern/ zagen/ und beben/ wir schreyen wie die Gebehrerin/ in ihren ersten Kindes-Nöthen/ wir klagen/ und werffen unsere Hände aus/ ach! wehe uns wir müssen schier vergehen. Jer. 4, 31. Es ist uns herzlich wehe/ unsere Herzen pochen uns im Leibe und haben keine Ruhe/ C. 4. v. 19. Unsere beste Mannschafft und Bürgerschaft alle Drey Bürgermeister zwey Raths=Glieder (derer so bey dem Ausräumen/ ein ansehnliches verlohren und eingebießet nicht zgedencken!) Die meisten Eltesten und Bürger/ so alle abgebrand/ stehē da blaß/ erschrocken/ voller Bekümmernis/ Schwermuth und Traurigkeit/ Ihre Frauen und Weiber/ weinen/ heulen/ schreyen/ Ihre halb nackende Kinder/ lauffen mit winseln und ächzen auff den Gassen und unter den Brand- und Asche=Hauffen herum/ daß es einen Stein in der Erde erbarmen möchte. Denn Ihre theils wohlerbaute Häuser/ Wohnungen/ Ihr Tach und Fach/ der sauer erworbene Borrath/ und meistens Vermögen/ ist verzehret und alles verbrand. Ach! dieser unvermuthete Kirmes-Gast/ hat unsere Freude verwandelt in Leide/ an statt des Freuden=Brods Kirmes-Kuchen/ speiset Er uns mit Thränen-Brod/ mit Ascher-Kuchen/ und träncket uns mit großem Maas voll Thränen Psalm. 80, 6.

Das laßt mir einen unvermutheten erzürneten Gast sein!

Nun liebsten Zuhörer/ was sollen wir thun/ sollen wir ungeduldig werden/ murren/ diesen Gast über Hals und Kopff von uns hinaus stossen? Nein! Er ist zu mächtig und gewaltig/ Er wird sich nicht übel anlassen/ weniger verstoßen lassen!

(Maxi)

(Maximum scelus olim putabatur, si quis hospitem læserat, unde Lycaonis fercula, Busiridis aras, Diomedis equos, scriptores passim execrantur. Huic Horatius l. 2. Od. 13. infauftæ illius Arboris, à cuius lapsu penè occisus erat, fatorem canit

— — penetralia
Sparfisse nocturno cruore Hospites.

tanquam minus esset, si homicidam fuisse diceret, ut recte Acron explicat in Scholiis ad h. l. A deo q; & Jovem hospitem ἐπιμνηστωρ (ἐπιμνηστωρ Vindex adjutor) credebant colebant q;

Das aller sicherste und gewisste ist / daß wir den Finger auff unsern Mund legen / in einer H. Stille diesem gerechten H. Ern seinem H. Willen lassen / in wahrer Geduld Ihm / und seine heilige gerechte Handlung ansehen / und uns gegen Ihm demütig und gehorsamblich bezeigen.

Wollen daher vor dieses mahl unsere H. Andacht also einrichten / daß wir uns in die Betrachtung dieses hohen Gastes / und wie wir Ihn gebührend auffnehmen sollen / einlassen wollen.

Lieber H. ERN wecke uns auff daß wir bereit seyn / dich mit demütigen und freudigen Herzen zu empfangen und dir mit reinen Herzen zu dienen / durch I. E. sum Christum /
A M E N!

Abhande

Abhandlung.



Eliebte zc. Niemand herberget gerne ei-
 nen unbekandten frembden Gast/ so viel möglich/
 so forschet ein jeglicher nach/ wer Er sey/ und bemühet
 sich Ihn zu kennen/ und wessen Er sich zu Ihm zuverse-
 hen habe/ zu wissen: Unsern hohen Gast müssen
 wir/ vor allen Dingen lernen kennen/ damit wir Ihn
 auch gebührend aufnehmen/ und beherbergen mögen; Er ist auch so auff-
 richtig/ daß Er/ nach Anleitung unseres verlesenen Textes sich uns selbst
 als ein Allmächtiger/ Gerecht = Zorniger und Güttiger
 Gast zuerkennen giebet.

(I.) Als ein Allmächtiger Gast.

Da Abraham seine Augen auffhub und sahe/ da stunden drey
 Männer gegen Ihm. Wer diese Gäste gewesen/ seyn die Gelehrten nicht
 einerley Meinung; Die Rabbinen und gelehrten Juden/ meinen / daß es
 drey Engel/ namentlich Michael, Gabriel und Raphael gewesen / welchen
 auch etliche der H. Väter/ als S. August. insonderheit aber die Papisten als
 Corn. à Lapide Toftatus, Costerus, Vasquez. außser allen Zweifel ihre An-
 gelolatrian, Engel Dienst oder Engel Anbeten/ zubehaupten/ beypflichten:
 Andere als Athanasius, halten davor/ es weren alle drey Personen der
 Gottheit gewesen/ welche Meinung aber der seel. Vater Luth. in seinem
 Comm. super h. l. gründlich widerleget hat. Wir in aller Einfalt vermei-
 nen/ daß der Mittlere / die andere Person der Gottheit der ewige Gottes
 Sohn/ der unerschaffene Engel/ so von zweyen erschaffenen Engeln beglei-
 tet worden/ und alle drey vor dieses mahl auff eine kurze Zeit/ Jünglings
 oder Mannes Gestalt an sich genommen hatten/ gewesen sey/ inmassen der
 wesentliche Nahme Gottes JEHOVA HERR/ so Ihm von Abraham
 gegeben/ die Göttliche Handlung als das nachforschen/ und der Sünde ab-
 straffen zc. (opera divina immediata & quæ facit *divinam personam*) und die von
 Abraham diesem HErrn erwiesene recht Göttliche Ehre/ es bezeigen/ so daß
 dieser Gast/ dem Abraham nach seiner H. Allmacht in seiner Kinderlosen
 Ehe auch über die Natur zusegnen verspricht / und die Stadt Sodom nach
 Befindung/ entweder erhalten oder verderben wil.

(vid. Bellarm. lib. 1. de Beat. Sanct. C. 13. & Dub. Vexata Sc. S. D. August.
 Pfeiffers Cent. 1. locum 45. p. 137. seq.)

Dieser Allmächtige HERR Ihr meine Lieben/ kommet auch zu
 uns. Ach! erkennets und bedenkets doch einmahl recht/ daß/ Er ja war-
 hafftig Allmächtig sey/ der aus nichts alles / und aus allem nichts machen
 kan?



kan? Nun werdet Ihr ja einmahl glauben / daß es wahr sey / wenn Er spricht daß es geschicht / und so Er gebeut / so stehe es da. Pf. 33. v. 9. Daß der Herr thut was er wil im Himmel und auff Erden / im Meer und in allen Tieffen Psalm. 135, 6. Wie einen grossen / wichtigen und Herrlichen Staadt führet Er doch / seiner gewaltigen Diener / Aufwärter / so seinem Willen / wie / wo / und wenn Er will / ohn allen Verzug / und in höchster Eil ausrichten / ist unzählich viel. Feuer / Hagel / Schnee / Dampff / Sturm. Winde müssen sein Wort / was Er wil ausrichten Psalm. 148, 8. Feuer / Hunger und Todt ist alles zur Rache erschaffen Sirach. 40, 35. Als nun dieser Allmächtige Herr beschlossen / (Menschlicher Weise zu reden) zu uns herab nach Herderswerda zu kommen / uns zu besuchen / unser Gast zu seyn / so hat Er einen schnellen und gehorsamen Diener / **DAS FEUER** mit sich genommen / so bey seinem H. Einzuge Ihm dienen und aufwarten müssen:

(Ignis originem, eruditè descripsit Crusius in Pyrol. C. 6. p. 18.)

Der Herr rieß dem Feuer / vocabat, proclamabat, so wohl mit heller Stimme / als auch mit wincken / damit zu straffen / das solte eine grosse Tieffe verzehren / es solte einen grossen weiten Raum und Platz machen / Es solte die halbe Kirch-Gasse / die ganze Neu Wieser-Rosen-Biehe-Sprenger-Gasse / den Graben / Vorstadt / das Schloß-Gäßlein / und welches das kläglichsste / den halben Marckt / sambt Rath-Hause / wegfressen Amos. 7, 4. in aller Eil mußte es geschehen / kaum nach Verlauff zweyer Stunden / war alles angezündet / so daß kein Mensch wehren noch retten kunte. Es haben vor Alters die Asiatischen Könige brennendes Feuer auff silbernen Altären / wann Sie Ihren Einzug gehalten / vor sich her tragen lassen: Die Indianischen Könige haben vor sich her räuchern lassen / Ihre Majestet / Herrlichkeit und Hoheit zuerweisen: Unser Allmächtiger Gast / hat nicht allein Feuer / vor sich hertragen; sondern gar damit gewaltig brennen lassen / Ach! wie rauchete es vor Ihm her / daß du sicheres und rohes Welt-Kind / so du biß anhero alle Erinnerungen in den Wind geschlagen / erkennen sollest / daß Er Allmächtig sey / und Feuer habe!

(De more Regibus ignem præferendi Sacrum, testantur Ammianus Marcellinus, Regibus Asiaticis communem fuisse. Facit huc quod de Indorum Regibus legitur, in publicum progressuris prælata fuisse thuribula argentea, iterque odoribus sparsum. Alex. Sard. de Morib. Gent. l. 2. c. 11. vid. Ursin. Analect. Vol. 1. C. 51, p. 72. Acerr. Phil. p. 20.)

(II.) Als ein Gerecht-Zorniger Gast.

Sonsten sollen Gäste / fromm / bescheiden und freundlich seyn / in einem frembden Hause soll der Gast stumm und taub seyn: Allein unser
hoher

hoher Gast hat die Gewalt sich freundlich und auch zornig zuerweisen. Es
 stehet Ihm frey genau nach und einzusehen/ nachzuforschen/ zuhören und
 nach Befindung gar seinen Zorn und Grimm auszugießen.
 (Esse modestum hospitem, mutum & surdum decet, quod Omulus Anto-
 nino Pio curiosè quærenti, libere suggestit ut exCapitolino citatHeid.Phil.
 Moral.p.579. Quod dictum etsi elevare videtur epigraphe illa Basileensis,
 tantum tamen abest, ut potius ejusdem sensum corroboret:

EHEUS. TU.
 QUICUNQ. MUTUM. ATQ. SURDUM.
 HOSPITEM.
 DOM. ESSE. DEBERE. ALIENÆ.
 PRONUNCIARIT.
 FRUATUR. IS. SANE. DUM. LIBET.
 LICETQ. SENSU.
 SUO.
 NOBIS. VERO. DOMI. NOSTRÆ.
 SI. MODO. EA.
 QUÆ. DIVINA. NOBIS. BENIGNITATE.
 CONTIGERUNT. OTIA.
 QUÆQ. HORÆ. MOMENTO. MOBILIS.
 IN. ALIENA. TRANSIRE. NEGOTIA.
 POSSUNT.
 NOSTRA. SUNT. VOCANDA.
 ET.
 VOCALIS. ET. AURITUS. ET. OCVLATUS.
 SED. QUOD. REI. CAPUT.
 EST.
 CORDATUS. IMPRIMIS. HOSPES.
 ESTO.

Grunæus in antigr. Monum. Basil. p. 92.)

Es ist ein Geschrey zu Sodom / und Gomorra / spricht dieser
 Herr zu Abraham / das ist groß / und Ihre Sünden sind fast schwer.
 Darumb ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von dem
 Herrn / von Himmel herab / auff Sodom und Gomorra. Die
 Sodomiten Ihr meine Gestehten / begiengen schwere Sünden / und waren
 ungehorsame Leute: Ob gleich durch den Loth / GOTT Sie zur
 Busse lockte / Ihnen die Gerechtigkeit predigen ließ / so wandelten Sie doch
 nach Ihren Gedanken / Sie blieben ein Volk das den HERRN
 entrüstete. Esai 65, 3. Da Sie der (irritantes. Sumpta similitudo à fi-
 lio improbo, qui non solum sceleribus suis patrem offendit, sed etiam in ipso

B



ipso patris conspectu ea committit, quibus patrem non ignorat offendi.)
 HErr ruffen ließ/ kehre sich doch ein jeglicher von seinem bösen Wege
 und Wesen/ und bessert euer Wesen und Thun; Aber Sie sprachen/
 da wird nichts aus/ wir wollen nach unsern Gedancken wandeln/
 und ein jeglicher thue nach Geduncken seines bösen Herzens Jer. 18, 11. 12.
 Sie waren verwegene Leute/ Ihr Wesen hat Sie kein Heel/ und
 rühmeten Ihre Sünden und verbargen Sie nicht. Es. 3, 9. Sie waren
 eigensinnige und muthwillige Leute. Denn sagt durch Ez.
 16, 49. der HErr: das war deiner Schwester Sodom Missethat;
 Hoffart/ und alles vollauff/ und guter Friede/ den Sie und Ihre
 Töchter hatten; Aber den Armen und Dürffrigen halfen Sie nicht.
 Sie waren unreine Leute. Wo sind die Männer/ ruffen Sie
 auff der Gassen/ die zu Dir kommen sind diese Nacht? Führe Sie
 heraus zu uns daß wir Sie erkennen. Gen. 18, 5. Weil dann nun/ diese
 ungehorsame/ verwegene/ muthwillige und unreine
 Leute von keiner Besserung hören noch wissen wolten/ nun so ließ der
 HErr Feuer regnen vom HErrn herab/ der unerschaffene Engel/ der
 ewige Gottes Sohn/ ließ vom HErrn/ von Gott seinem Himmlischen
 Vater/ als der bestimbte Richter/ welchem der Vater alles Gerichte
 übergeben Joh. 5, 22. Feuer herab regnen/ so diese Stätte alle verzehret
 und verderbet hat.

(Hæc Sodomum & Gomorum Signatae in secula pœnæ
 Gentibus injustis, quis pectora dura timorem
 Deserueré DEI, de cælo jura tueri,
 Inq; unum rerum Dominum spectare docebant!

vid. totam Historiam Sodom. apud Ursin. in Parallipon. l. 5. Melet. p. 618.)

Ach! Ihr meine Lieben/ dieser Gerecht = Zornige Gast/
 und grosse HERR/ hat sich auch bey uns eingestellt/ und weil Er gleiche
 Sünden bey uns gefunden/ so hat Er auch die Zorn = Schale seines Grim-
 mes über uns ausgegossen. Liebsten Zuhörer erweget doch nur etwas
 genauer unser sündliches Leben/ wie hat es denn wohl anders seyn können?
 Ich wil aniso/ unsere Sünden weder erzehlen/ noch solche vor aller Welt
 auffdecken/ nur eines oder das andere wil Ich erinnern. Waren nicht
 unter Euch Verächter Göttliches Worts? Man predigte
 Ihnen viel/ aber Sie hieltens nicht/ man sagte Ihnen genung/ aber
 Sie woltens nicht hören Esai 40, 21. Der HErr sandte stes Prophe-
 ten und ließ sagen was Er hasse Jer. 44, 4. aber Sie gehorcheten nicht/
 neigten

neigten auch Ihre Ohren von Ihrer Bosheit nicht. Waren nicht unter uns Sabbaths- oder Sonntags-Schänder? Gedencet doch zurücke/ und bedencet was die XVII. Jahr nur binnen welchen Ich Euch als ein unwürdiger Diener Gottes/ das Evangelium Christi geprediget habe/ meine meisten und den X. Sonntag Trinitatis Jährlich gehaltene Predigten und Erinnerungen gewesen/ daß man doch mit öffentlichen Jahrmarkts halten/ und andern Uppigkeiten den H. Sonntag nicht entheiligen solle. Ich bitte/ zehlet und rechnet doch die Tage von dem XII. Sonntage nach Trinitatis an/ bis zu dem XVII. Sonntage dieses Jahres und gedencet/ was Ich bey damahliger Frühe-Predigt/ so Ich aus meinem ordentlichen Text dem Propheten Jona/ und seiner an die Niniviten gethanen Buß-Predigt/ Ninive werde in 40. Tagen (denn das war mein Text) untergehen/ Euch gesagt und geprediget habe. (Ob es aus Göttlichen Eingeben geschehen/ daß etliche unter Euch von meiner Wenigkeit verlanger/ daß Ich den Propheten Jonam predigen solle/ stelle es in Christlicher Herzen ferneres nachsinnen; Mit Thränen habens Ihrer viel/ mitten unter brennenden Feuer bekennet/ **Das hat uns unser Jonas vorher gesagt/ aber wir habens nicht glauben wollen!**) Bedencet die Histori, so Ich Euch von Valerio Herberger aus seiner Postill Domin. II. Adventus p. 14. erzehlete; Seine Worte lauten also: Im Jahr 1598. als Ich auff diese Worte kam/ entführen mir über alle meine Gedancken solche Reden; Was bedeuten die Feuer-Stralen/ die also so häufig gesehen werden? Antwort/ Sie sind unsers H. Herrn Gottes Feuer-Glocken/ 1. Feuer/ 2. Feuer/ 3. Feuer ist da/ Ihr Fraustädter/ wenn wirds kommen? umb Mitternacht/ wer hats gesagt? der H. Herr Jesus Matth. 25. Zur Mitternacht kam der Bräutigam. Über diesen Reden erschrockt Ihr sehr/ und Ich selber neben Euch ward darüber bestürzt. Was geschach? Bald folgenden Abend (damahls in Vigilia S. Nicolai eben præcise umb Mitternacht gieng ein Feuer an/ das verbrandte drey ganze viertel der Stadt/ gleichwie Ich dremahl das Wort **FEUER** ausgesprochen hatte/ also daß mich Ihr viel bald bey brennendem Feuer fragten/ wer mirs zuvor offenbahret hette. Lieben Herzen/ das ist ein greifliches Merck-Zeichen der Gegenwart Gottes/ bey seiner Ordnung/ Ich hätte auff dieses Unglück niemahls gedacht/ aber **GDZ** hat meinen Mund gezwungen also mit Euch zu reden. Ich erschrecke herzlich/ wenn Ich an diese Worte gedencke/ **GDZ** lasse mich nimmermehr einen Propheten seyn/ der Euch Unglück verkündige. Ich gönne Euch Gottes Seegen und Gnade von Herzen.

(Quis non referat ad *seia*, quod accidit Valerio Herbergero inquit D. Dannhavr. Theol. Casual. Tomo 2. p. 57.)

Was war denn meine Application und Deutung? Weiß E. Liebe nicht/ daß Ich sagte? Mir geringen Diener Gottes/ wolle nicht anstehen/

daß Ich derer herbey nahenden Straffen Gottes/ gewisse Zeit/ Tag und Stunde benennen oder bestimmen sollte! Allein nach Anleitung der heilige Schrift/ mußte Ich dieses/ so Ich auch Jährlich/ insonderheit am X Sonntage nach Trinitatis erinnern/ wiederholen: **Werdet Ihr den HERRN nicht hören/ daß Ihr den Sabbath-Tag (Sonntag) heiligt/ und keine Last eintraget durch die Thore zu Jerusalem/ am Sabbath- Tage/ so wil Ich ein Feuer unter Ihren Thoren anstecken/ daß die Häuser zu Jerusalem verzehren/ und nicht geleschet werden soll.** Jer. 17, 27. **Ach! der HERR HERR hat noch Feuer/ Feuer/ ach! Feuer hat der HERR in seiner Hand! Wie haben diese Erinnerung theils Eurer auffgenommen? Surdo narrabatur fabula. Aber Sie höreren nicht/ und neigeten Ihre Ohren nicht/ sondern blieben halbstarrig spricht der HERR.** Jer 17, 23. **Warumb nun/ das erschreckliche Feuer eben am H. Abend/ vor dem Sonntage da öffentlicher Jahrmarekt hat sollen gehalten werden/ ach lieben Zuhörer Ihr wißt wie oft Ich darüber geseuffzet und geeifert/ so daß Ich auch darüber Verfolgung erdulden müssen! angängen/ mögen Christliche Herzen überlegen: und dieser Sache in des HERRN Furcht nachdenken. Einmahl ist gewiß und bleibet dabey/ daß den Allerhöchsten Gott ein Greuel ist/ wann der H. Sonntag mit kauffen verkauffen/ auch wohl unter wehrenden Gottes-Dienst/ mit sauffen/ und andern üppigen Wesen/ daraus andere Sünden/ als Unreineigkeit/ Hurerey/ Zanck/ Zwietracht/Mord etc. entstehen/zugebracht wird.**

Zudem/ so flogen allbereit aus grossen Städten die Hoffarte Funcken/ allerley Prachts und Kleider-Moden/ auff uns los/ der stolze Adam war entzündet/ wie sing doch schon mancher und manche/ wegen verlihenen Göttlichen Seegens in seiner Nahrung/ sich auffzubleen/ stolz zu werden/ seinem Nachbar und Neben-Christen zu verachten: Unsere Weiber und Töchter waren theils/ allbereit stolz/ Sie giengen mit auffgereckten Hälsen/ mit geschminckten Angesichtern/ traten einher und schwanzeten/ hatten köstliche Schue an Ihren Füßen. Esai 2, 16.

Und was soll Ich sagen von der schneiden Uneinigkeit/ wie offte habe Ich unverföhnliche Herzen angeschrien! der Untere war wider den Obern/ es war immer einer wider den andern/ wo man nur das gebrandte Herzeleid einander anrichten kunte/ ey so sahe mans gerne/ die Aufrichtigkeit/ und Vertraulichkeit war meistens hinweg/ an angeben/ fälschlichen Nachreden/ Affterreden/ verleumbden hats auch nicht gemangelt. etc. J! nun wolan/ hat denn der gerechte HERR nicht müssen ein ernstes einsehen haben! Es hat ja sein Feuer-brennender Zorn angehen müssen!

Geliebte in dem HERRN/ daß/ das Feuer so eilig und so geschwinde umb

umb sich gefressen/ gläubets doch nur! Ist nicht etwa einer Conjunction
 und Zusammen-Trettung der obern Planeten in ein feuriges Zeichen; we-
 niger den Atomis und feurigen Meteorē; am wenigsten einiger Bosheit
 oder Feuer anlegen/ zuzuschreiben: (Vonder Verwarlosung/ so
 dem Allerhöchsten/ wie solche geschehen/ am besten bekand/ wil Ich nicht
 sagen: Ach! wolte Gott/ daß es doch bey einer Priester Wittib nicht aus-
 kommen were! Des HErrn Gerichte sehet auch wohl an dem Hause
 Gottes an. 1. Petr. 4. 17.) Des HErrn Zorn und sein Grimm wegen
 unserer Sünden hats gethan! Ist auch ein Unglück in der Stadt/ das der
 HErr nicht schaffe? Wie sonsten zur andern Zeit/ wenn Feuer auskamen/
 unsere liebe Bürgerschaft zugefallen/ und fleißig geleschet/ auch besage un-
 serer Feuer-Ordnung/ ziemliche Anstalt gemacht worden/ ist bekand: Al-
 lein vor dieses mahl/ durch das gerechteste Verhängnis Gottes/ waren
 wir alle erschrocken/ laß und müde/ zu Ihrem selbst eigenen Unglück/ haben
 theils Bürger/ die Feuer-Hacken und Leutern distrahiren und verschlep-
 pen müssen/ so daß es an solchem Gerathe gemangelt hat. Eh! so erken-
 nets doch/ daß der Zorn des HErrn den feurigen Funcken den Preis ge-
 lassen/ der HErr ist mit seiner gnädigen Wache/ von den Wohnungen und
 Häusern ferne getretten/ die H. Engel seyn weggewichen/ das Feuer/ so der
 HErr vorlengst in seiner Allmachts-Hand gehalten/ und damit oft ge-
 „dräuet/ hat herab fallen müssen. D. Selnecker erzehlet in der Reichpredigt
 „Der Durchl. Chur Fürstin ANNE Chur Fürst Au-
 „gusti zu Sachsen Gemahlin; Als einmahl im Schlosse zu
 „Dresden/ ein Feuer auffgieng/ und die Chur Fürstin aus Ihrem
 „Chur Fürstlichen Gemach als eine Sechswöchnerin bey der Nacht in ein
 „ander Gemach mußte getragen werden/ da Ich aus schuldigen Gehorsam
 „auffwartete/ und für der frommen Chur Fürstin Bette stunde/ kam die seel.
 „Königin/ CHRISTIANI des III. Königs in Dennemarck Gemahlin
 „in Schrecken auch gelauffen/ und so bald Sie mich ansichtig ward/ sprach
 „Sie/ lieber Prediger/ wenn unsere Häuser noch so fest und herrlich weren/
 „so ist doch bald geschehen/ wenn Gott nicht alle Augenblick selbst der
 „Wächter und Hüter ist/ wir sind sicher/ und verlassen uns oft auff
 „vergänglichliche Macht/ und erfahren doch daß es alles nichts ist/ wie
 „bald erschrecken wir/ und wissen weder ein noch aus/ wenn uns
 „Gott nur ein zornig Funcklein seiner Macht sehen läset; Betet ja
 „andächtig/ daß uns Gott unter seinem Schus und Schirm sein wohnen
 „und bleiben lassen wolle. Summa wenn man des HErrn Langmuth/
 da Er immer eine Zeit nach der andern schweiget/ stille ist/ und sich enthalt
 Esai 42. 14. mißbräuchet/ es gar zu grob machet/ so wacht Er alsdann auf;
 Denn Gott ist ein gerechter Richter/ und ein GOTT der täglich
 „dräuet/ wil man sich nicht bekehren/ so hat Er sein feuriges Schwert
 gewel-

getwehet / und seinen Bogen gespannt / und ziele / (ach! lange hat Er gezelet) und hat darauß gelegt tödtliche Geschöß / feurige Geschöß / seine feurige Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben Ps. 7. 12. 13.

(III.) Als ein güttiger Gast.

Wie so gar gnädig der HErr mit Abraham geredet / theils von seiner eigenen Person und künfftigem Ehe-Seege / der Ihm durch Saram wiederfahren sollen; Theils auch von dem Untergang der Städte Sodom und Gomorra / da umb zehen Gerechter Willen Er zu schonen versprochen; Theils auch den Loth aus bevorstehender Feuers-Brunst erretten und erlösen lassen / davon kan mit mehrern im 18. und 19. cap. und unserm Texte gelesen werden. Eben diese Güte hat auch bey uns dieser liebste Gast erwiesen. Ach! wie güttig und gnädig hat Er doch in vergangener Zeit mit seinen H. Warnungen und Erinnerungen bey uns angeklopft; Nicht allein durch dem Mund seiner ordentlichen Diener und Prediger / da wir Euch alle den Rath Gottes offenbahret und was nützlich / nichts verhalten A. 20. insonderheit umb die Zeit / da fast alle benachbarte Städte / als Senfftenberg / Spremberg / Corbus / Wittigenau / Feuer-Schaden und grosse Brunsten erlitten / wir Euch treulich gewarnet und zur H. Busse ernstlich auffgemuntert haben; Sondern auch durch seine Extra Ordinar Buß-Prediger / so wohl durch das Anno 1675. vierfache grosse Gewässer /

(Das Erste war den 25. und 26. Juni. Das Andere den 3. und 4. Juli. Das Dritte den 11. und 12. Juli. Das Vierdte den 2. und 3. August. so das grösseste war.)

so an Gebäuden / Aeckern / Wiesen / und Feld-Früchten ziemlichen Schaden gethan / wiewohl gegen andere benachbarte Dörter es leidlicher war; Als auch durch den unvermutheten Donnerschlag so Anno 1676. den 8. Juni an einem SonnAbend gleich unter der Vesper, in unserm Kirch-Thurm geschehen / und durch die ganze Mauer von oben bis in Grund / wiewohl ohne Entzündung / gegangen und gefahren war. Gedencet doch an die Donner-Predigt so Ich den folgenden Sonntag gehalten; Darinnen Ich Euch dem Himmlischen Vater / unter dem Bilde der Eltern vorgestellt / so wann die Kinder allzusehr Muthwillen treiben / mit der Rutte / Baculo oder Stecken auff den Tisch zuschlagen pflegen / damit die muthwilligen Kinder erschrecken / sich fürchten und frömmen werden mögen.

Ach wie güttig und barmherzig hat dieser hohe Gast auch in gegenwärtiger Zeit / la mitten unter dem Feuer mit uns verfahren: Seiner Güte und unendlichen Gnade ist's zuzuschreiben / daß dieser barmherzige HErr

Herr/wiewohl das Feuer nahe dabey angegangen/Unsere liebe schöne
 ne Kirche/ und sein H. Haus/die Geistlichen und Schul-
 Gebäude erhalten hat: zu Bezeigung/ daß Er sein Feuer und Heerd
 so Er bey uns angezündet/ nicht ausleschen/ sondern ferner mit seinem H.
 Wort gerne bey uns wohnen wolle/ damit Ihr armen und hochbetrübt
 Zuhörer/ die rechten Tröstungen aus denselben hören/ und Euch in solcher
 Noth aufrichten und damit erquickten möchtet; Denn wo das Gesetz/ o-
 der des HErrn Wort/ euer Trost nicht seyn wird/ so werdet Ihr
 vergehen in euerm Elende Ps.119. Seiner grossen Güte und Barmher-
 zigkeit ist's benzulegen/ daß/ da schon die meisten sich zur Ruhe begeben/und
 die Feuers-Brunst so plöblich überhand genommen. Dennoch kein einzi-
 ger Mensch/ weder Kinder/ krankte und gebrechliche Leute/ so man tragen
 und führen müssen/ beschädiget oder verwarloset worden; Und ist merck-
 würdig/ daß da ein alter Christlicher Bürger/ Meister Matthæus Peck/
 Schmiedt und Zechmeister/ vom Feuer in seinem Gärtlein umb und umb
 gegeben worden/ so daß Er weder hinter sich noch vor sich gekunt/ Er ein le-
 diges Bier-oder Kraut-Viertel/ über sich gestürzt/und obgleich das andere
 so darneben gestanden/ ganz verbrand/ doch an diesem kein einziger Reif-
 sen verfehret oder verletzet/ und Er darunter gesund erhalten worden ist.
 Dieser liebe Mann kan wol mit Syrach aussprechen: Herr du hast mich
 errettet nach deiner grossen und hochberühmten Barmherzigkeit aus
 dem Brande/ der mich umbgeben hatte/ mitten aus dem Feuer/ daß
 Ich nicht darinnen verbrandte: Syrach 50. 6. Und freudig singen:

Der treue Hüter Israel/
 Bewahret dir dein Leib und Seel/
 Er schläfft nicht weder Tag noch Nacht/
 Wird auch nicht müde von der Wacht.
 Kein Übels muß begegnen dir/
 Des HErrn Schutz ist gut darfür. 2c.

Seiner grossen Liebe und unendlichen Gnade ist's zuzurechnen/ daß
 gleichwohl noch ein Theil der Stadt/unangesehen/ daß es sehr gefährlich
 und schwerlich darher gieng/ erhalten worden ist/so/ daß doch theils der ar-
 men Abgebrandten bey Ihren Brüdern/ Nachbarn und Mit-Bürgern/
 bey bevorstehender Kälte/ Herberge und Wohnung finden können. Die
 Güte des HErrn ist's/ daß wir nicht gar aus seynd/ seine Barm-
 herzigkeit hat noch kein Ende/ sondern Sie ist alle Morgen neu/ und
 seine Treu ist groß: Denn der HERR verstoffet nicht ewiglich.
 Son:

Sondern Er betrübet wohl/ und erbarmet Sich wieder / nach seiner grossen Güte / denn Er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Thren. 3, 22. 25.

Zum Andern.

Wie sollen wir denn diesen Allmächtigen/ Gerecht-Zornigē und auch Güttigen Gast empfangen und aufnehmen?

Abraham empfanget seine Gäste ehrerbietig/ freundlich/ gutthätig; wie man vor Alters die Gäste aufgenommen/ und Ihnen allen guten Willen erwiesen/ wie man Sie geküsst/ gesalbet/ gebadet/ gelabet / wie auch heut bey Tage von uns Gäste tractiret werden/ ist nicht Dith / weitläufftig zu erzählen.

(Officia hospitalia consistebant in HILARI EXCEPTIONE, BENEVO-
LA TRACTATIONE, ET PACIFICA DIMISSIONE. Hinc Ve-
teres solebant excipere Hospites (1.) Libenter & comiter. (2.) Osculari
eos. (3.) Lavare pedes eorum. (4.) Ungere eos. (5.) Apponere eis Men-
sam. (6.) Audire eos loquentes. (7.) Prospicere eis de commoda in ædi-
bus suis habitatione. 8.) Redimere incolumitatem eorum. (9.) Habere
eos per amice. (10.) Donare eos muneribus. (11.) Deducere eos disce-
dentes. vid. Ravanell. Biblioth. voc. Hospes p. 724. seqq. Dn. Weissii Ho-
spital. C. 3.)

Merkwürdig ist / was von denen Bretinorensern in Romandiola er-
zehlet wird/ daß Sie umb der Gastfreyheit Willen/ manchen harten Streit
unter sich gehabt/ da / wann ein Gast kommen / Ihn ein jeglicher haben
wollen/ und sich umb denselben gezankt / endlich damit der Streit beygele-
get werden möchte / haben Sie auff öffentlichen Marckte eine Seile auff-
richten/ und ordentlich die Nahmen der Hauß-Väter / auff gewisse hier zu
bereitete Ringe/ zeichnen lassen; Wenn denn nun ein Frembder gereiset
kam/ wurde Er zu der Seile gewiesen/ da Er nach belieben und guttdünckē
einen Ring abnehmen/ und seinem Pferde an den Zaum hengen künfte/ da
dann derjenige/ wessen Nahme auff dem Ringe geschrieben war / mit gros-
sen Freuden seinen Gast auffnahm und Ihn wohl tractirete. Thom. Lan-
sius Consult p. 733.

Insonderheit aber unter andern Ehrerbietungen/ wurden die Gäste
mit Küssen empfangen/ und ob wohl in unsern Texte des Kusses ausdrück-
lich nicht gedacht wird/ so ist doch kein Zweifel/ daß Abraham nach gewöhn-
licher Landes-Art/ solchen/ seinen Gästen wird gegeben haben: Unser süs-
ser Heyland wirfft es dem Simoni vor/ daß Er Ihn nicht mit einem Kuß
empfangen habe. Luc. 7. 44. Mag so unerbar gestanden haben/ als
wann man heut bey Tage einen Gast / nicht mit der Hand empfangen
solte.

(Apud Hebræos & cæteros Trientales in exceptione hospitum adhibe-
bantur simul oscula, quo officii genere se non affectum Christus exprobrat
hospiti

hospiti simoni. Quod æquè incivile tum fuit, ac si jam invitato hospiti non porrigas manum, ut inquit noster D.D. Geierus Dissert. de rat. cænand. vet. Hebr.)

Nun wolan! So wollen auch wir unsern hohen Gast empfangen:

(I.) Mit dem Busz- und Demuths-Kusse.

Abraham bücket sich nieder auff die Erden und spricht: HERR hab Ich Gnade funden für deinen Augen so gehe nicht vor deinen Knecht über. (אָדוֹרָה & אֲדוֹרָה שֶׁהָאֱלֹהִים προσκύνειν Adorare, signif. Incurvationem inclinationem prostrationem adorationem.) Ey! Ihr meine Lieben/ kompt/ last uns anbeten/ und knien/ und niederfallen für diesem HERRN. Psalm. 95, 6. Wir wollen uns die Länge lang mit ausgestreckten Leibern/ auff die bloße Erde/ ja in unsern Brand- und Asche-Hauffen legen/ mit Abraham bekennen/ daß wir Erde und Asche seyn/ und wohl werth/ daß wir mit Füßen getreten würden; Last uns aus dem Asche- und Brand-Hauffen/ so zureden mummeln/ und zu diesem HERRN ruffen/ wie Er selbst der HERR JESUS in den Tagen seines Fleisches also liegend auff der Erde seinem Vater angebetet hat Matth. 26, 39. Last uns denselben Füßen/ mit unserer Sünden Herz-Schmerzlicher Bereuung/ mit der recht Göttlichen Traurigkeit/ die eine Keue würcket zur Seeligkeit/ so Niemand gereuet 2-Cor. 7.

Mit Herzbrechender und zuknirschender Bewegung/ daß wir uns in allen unsern Kräften verendern/ die Augen auffthun/ das Unrecht erkennen: pater peccavimus. Ach Vater wir haben gesündigt. An Dir allein haben wir gesündigt/ und übels für dir gethan. Ps. 51. Unsere Sünde gehen über unser Haupt/ wie eine schwere Last sind Sie uns zu schwer worden. Psalm. 38. Küssen/ mit der Straffwilligste Auffnehmung/ daß wir den Rücken gehorsamlich blößen/ zur Straffe darhalten/ die Schläge und Streiche in der H. Stille aufnehmen/ die Straffe wir wohl verdienet han etc. Mit Kayser Mauritio sprechen: Justus es Domine HERR du bist Gerecht / und alle deine Gerichte sind recht. Küssen mit Thränen-Vergießung/ so daß wir nicht allein wie David/ als Er sein abgebrandtes Zickelack ansichtig wurde/ seine Stimme auffhub und weinete so jämmerlich/ daß Er nicht mehr weinen kunte/ wie auch über unser abgebrandtes Hoyerwerda/ so oft wirs ansehen/ (massen ein steinernes Herz seyn müste/ so ohne Thränen/ diesen grossen Revier und Brand-Hauffen/ da alles so glatt weg gebrandt ist/ ansehen solte) unsere mitleidige Thränen vergiessen; 1. sam. 30. Sondern/ vornehmlich mit den Israeliten Wasser schöpfen/ es für dem HERRN ausgiessen/



glossen / daß ist mit weinen bekennen: Wir haben dem **HERRN** gesündigt *1. sam. 7, 6. Quid oculis illis formosius, perpetuo lachrymarum imbre & quasi Margaritarum decore. Was ist lieblicher / weder diejenigen Augen / welche mit unauffhörlichen Regen = Tropffen fließen / und mit Thränen als köstlichen Perlen gezieret seyn. Chryl. Hom. 30. in Gen. Last uns die herrliche Buz = Salbe zubereiten. Wie die Gäste nächst dem Kusse / die Salbung empfingen / so Ihnen angenehm war / Sie wohl anroch / und nach abgelegter Reise wiederumb erquickete; Also wird diesem hohen Gaste diejenige Salbe wohl gefallen / Ihr Geruch Ihn angenehm seyn / so von solchen speciebus und allerley Arten der Sünden / zusammen colligiret gelesen / in dem Mörsel des Gewissens zerrieben / mit Buses = Thränen begossen / und mit herzlichem feuriger Glaubens = Andacht und Imbrunst destilliret worden ist: Es wird der köstliche Bezoar, Herzbrechender / aus Göttlichen Kraft = Sprüchen gesamleter Seuffzer / diesem **HERRN** ein solcher lieblicher süßer Geruch seyn weder das Opffer Noæ, oder die ausgeschüttete Salbe Gen. 8, 21. Matth. 26, 10.*

(Bernh. Serm. X. in Cantic. p. 518. apud. Gerh. l. de Pænit. p. 533. Est unguentum, quod sibi conficit anima multis irrelita criminibus, si cum incipit cogitare vias suas, colligat, congerat, conteratq; in mortariolo conscientiae multas & varias species peccatorum suorum, & intra æstuantis pectoris ollam simul omnia coquat igne quodam pœnitentiæ & doloris, ut possit dicere cum Propheta: Concaluit cor meum intra me, & in mediatione mea exardescit ignis &c. vid. D. Danhavv. Hodof p. 834. Lapis Bezoar in Peru reperitur, intratumen aut ventriculum ferarum caprarum, quæ cornibus orbæ sunt: Coneretur ex saluberrimarum herbarum succo, quas illæ in montibus carpunt & ruminant &c. Sic sunt preces pœnitentium ex ruminacione Divini verbi in corde enatæ. vid. Urfin. Acerramp. 129.)

(II.) Mit dem Glaubens = Kusse.

Gleichwie Abraham seinen lieben Gast / mit beweglichen Reden aufgehalten / bey Ihm einzukehren / und in seine Hütten einzugehen / gleichsam genöthiget / Ihn so zureden angegriffen / gezogen / gehalten / daß Er nicht förder gehen / sondern bey Ihm bleiben müssen: Also werdet auch Ihr **meine Lieben** diesen werthen Gast / mit Euren Glaubens = Händen umbfassen / Ihn halten / und durch den starcken Glaubens = Kuß zu Euch ziehen. Vor Alters zwar durfften die Geringern die Obern auff den Mund nicht / sondern nur Ihre Knie küssen / wenn gleichen Standes = Personen zusammen kamen / die durfften einander umbhalffen und küssen; Allein diesem **HERRN** dorffen wir getrost angehen / mit unsern Glaubens = Händen sein **H. Haupt** / **Hertz** und **Hände** ergreifen / umbarmen / unsern gläubigen Mund anlegen und Hertzinniglich küssen.

Ad

(Ad venientes hospites osculo excipiebant, certo tamen adhibito discrimi-
ne, ita ut si pares extiterint occurrentes, reciprocis amplexibus, & oscula-
tionibus perfuncti fuerint; Si paulo humilior obuius fieret, honoratoris
genu osculum dederit; Sin longè inferior, prostratus adoraverit. Herod.
lib. 1. Hist.)

Ohne ist es nicht/ es gehet Euch lieben Zuhörer eben wie dem
Erk-Bater Jacob Gen. 32. Derselbe hatte demaleines einen harten
Stand / mit einem unbekandten und frembden Manne / die ganze Nacht
rang Er mit Ihm / Er gab Jacob manchen harten Stoß / grieff Ihn scharff
an / ja Er lähmete gar seine Hüfte; Wie bezeugte sich aber Jacob? in
Warheit er schonete auch nicht / Er streckte alle seine Kräfte dran / und
grieff wiederumb scharff zu / Er hieng sich seinem Gegener mit beyden Ar-
men umb den Hals / und hielt desto fester / so daß dieser Frembde umb Lüff-
tung und Loßlassung bitten mußte; Nein sagte Jacob / daß laß Ich wohl
bleiben / Ich lasse dich nicht / grieff noch schärffer an / es mag draus werden
was da will / und mag mir gehen wie es will / stäubet mir gleich der Staub
und Sand / vom Ringen und Trempeln der Füße ins Angesicht / muß Ich
mir gleich die Hüfte lähmen lassen / und gienge gar ein Bein drauff / wer
fragt darnach / Ich halte dennoch / und lasse dich nicht du segnest mich dann!
Also hat zwar der Allmächtige HERR / mit Euch Hochbetrübtten Zuhö-
rer auch umbgegangen / ach! die ganze Nacht / ja länger / da das Feuer
brandte / rang der HERR mit Euch / wie manchen Herzens-Stoß em-
pfiengt Ihr doch / da Ihr mit euren thränenden Augen sehen müssen / wie
bald die Sibbel / bald die Mauren / bald gar die Häuser / übern Hauffen
fielen / reine und glatt verbrandten / Ich meine! die Hüfte ist ziemlich ge-
lähmet / euer theils schönes Vermögen / Vorrath / Geld / Gut / Vieh / etc. ist
im Rauch auffgangen / Ihr gehet einher voller Traurigkeit und Wehmuth /
als wenn Ihr gelähmet weret: Allein habt Jacobs Art an Euch / hat der
HERR harte in euer Vermögen und Häuser gegrieffen / so greiffet Ihr wie-
derumb in sein H. Vater-Herk hinein / fallet mit euren Glaubens-Hän-
den diesen HERRN an / haltet Ihn feste Ach HERR JESU stärke du die
schwachen Glaubens-Hände! Etliche der gelehrten Juden halten davor
Jacob habe zuletzt diesen Mann / so mit Ihm gerungen / geküßet / und den
Seegen darauff empfangen. Also küßet dieses Allerhöchsten HERRNS seine
Allmächtigen Hände und gläubets / daß die Hand des HERRN nicht
verfürht sey / Num. 11, 23. nicht kurtz worden sey / daß Sie nicht auch
aus dem Feuer erlösen könnte. Es 50, 2. Denn Sie kan überschwenck-
lich thun / über alles das wir bitten und verstehen Eph. 3, 10. Wil gleich
der Verstand allerdings verschwinden / will es auff eine lautere Contradi-
ction hinaus lauffen simul esse & non esse, klingen harte Worte: Ach! Ich
werde es doch nimmermehr wiederumb so zusammen bringen / als Ichs
gehabt habe! Lieben Christen haltet feste im Glauben / diese teuere Hand /
es wird sich bald ausweisen: daß unser GOTT ist im Himmel Er kan
schaffen



Schaffen was Er will Psalm. 115, 3. Bey Ihm ist kein Ding unmöglich Luc. 1, 37. Ihm ist's gar leicht einen Armen reich zumachen: Wenn Er der Frommen Güter segnet/ so müssen Sie balde gedeihen Syrach II, 24. Siehe/ in seine Hände hat Er Euch gezeichnet. Es. 49, 16. damit Er eurer nimmermehr vergesse!

(Ad Amantium consuetudinem allusit DEUS cum dixit: Ego tamen non obliviscar tui: ecce in manibus meis descripsi te, muri tui coram oculis meis semper; Quasi dicat, ut manus meæ præsentibus mihi sunt, sic sion quam in annulis, vel armillis manuum inscripsi. Carissimorum effigiis cordi, manibus, auribus appensa, jam olim id captivi Judæi ps. 37. videntur indicare. Gestabant credo, cum Babylonem migrarent, in annulis aut armillis insculptam Jerusalem, cujus oblivisci non poterant, nisi manuum suarum obliviscerentur, & ideo dicunt, se, quamdiu manus habebunt, non futuror immemores Jerusalem. vid. D. Dannhavv. Christeid. Actu I, p. 126.)

Sein Liebreiches Vater-Hertz.

Jammert Ihn ein nackender Rabe/ beweget Ihn ein Sperling in der Luft/ und läset keinen für Hunger auff die Erden fallen/ sondern thut seine milde Hand auff/ und sättiget Sie alle Tage mit Wohlgefallen: So wird ja auch dieser euer grosser Jammer Ihm zu Herzen gehen/ bevorab die Ihr nach seinem Ebenbilde erschaffen/ und mit seines lieben Sohnes Jesu Christi Blute teuer erkauffet seyd. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so wird sich der HERR über Euch erbarmen Psalm. 103. Sein Hertz bricht Ihm gegen Euch/ daß Er sich Euer erbarmen muß. Jer. 31, 20. (וּמַה כִּי יִמְעַתֵּשׁ הַיָּם כִּי יִמְעַתֵּשׁ הַיָּם wie das Brausen des Meeres seine mächtige Bewegung/ die nicht auffzuhalten/ und wie das Brausen des Moffs seine unablässige Aufwallung andeutet/ davon sonst diese Art zureden Jer. 5, 22. Zach. 9, 15. gebraucht wird/ daß auch die Gefäß davon zerspringen und bersten möchte/ also beweget sich menschlicher Weise davon zureden/ und erweist sich unaussprechlicher Weise/ die herzliche Liebe Gottes gegen die armen Menschen/ daß Sie keine Creatur auffhalten kan/ sondern den Affectum & Effectum, genau zusammen verbindet/ daß es heist: Miserendo miserebor, Ich muß mich sein erbarmen/ Ich wil mich gewiß sein erbarmen/ Ich wil mich bald und eilend sein erbarmen/ Ich wil auch mit grösser Barmherzigkeit mich seiner erbarmen.)

Sein sorgfältiges kluges Haupt.

Hat dieser Herr Euch in Mutter-Leibe nicht verlassen/ so wird Er auch nun/ nachdem Er Euch aus Mutter-Leibe gezogen/ und schon viel lange

lange Jahre versorget nicht verschmachten oder untkommen lassen. Ach! Euer Himmlischer Vater weiß/ und besser als Ihr / was Ihr noch bedürffet. Matth. 6, 8. Es ist ein Denck-Zettel geschrieben für dem HERN/ für die Gerechten und Gottsfürchtigen Jer. 31, 20. Er zehlet nicht nur die Thränen seiner Liebsten / sondern auch alle Ihre Haare auff dem Haupt/ ein treuer Hirte zehlet alle Morgen seine Schaffe / ob eines von dem Wolfe geraubt/ oder sonst von der Heerd kommen were/ also auch der HERR der getreue Hirt/ der suchet und forschet alle Morgen Job. 7, 18. Wie man die köstliche Perlen fleißig zehlet/ daß keine davon abgehe und verlohren werde / so zehlet auch GOTT die Thränen der seinigen/ und hebt Sie fleißig auff in seinem Schatz/ ja so gar auch (was ist aber geringschätziger?) die Haar des Hauptes zehlet Er / und läset deren keines ohn seinen Väterlichen Willen verlohren werden. Hiervon redet der teure Lutherus in seinem güldenem Comment. über das erste Buch Moses p. 899. Wie ist Ihm denn nu? Hat denn GOTT nichts anders zuthun/ denn daß Er die Thränen und die Flucht Davids zehlen muß? Hat Er nicht sonst zuschaffen genung / daß Er die Welt regiere? Item den Cherubim der Engel zühöre/ die Ihn loben und preisen ohne auffhören? Was kan doch wunderbarlichers gesaget werden? Und ist doch gleichwol die Wahrheit / und GOTT sorget dafür auch / daß Er die Thränen und die Flucht Davids zehle. Gleich wie im 9. Psalm stehet: Denn Er gedencket und fraget nach Ihrem Blut / Er vergießet nicht das Schreyen der Armen. Item Psalm 116. Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HERN/ ja das noch mehr ist/ Moses spricht zu Pharaon im 2. Buch am 10. Capitel/ unser Viehe sol mit uns ziehen/ und nicht eine Klaue dahinten bleiben. Es sollen nicht allein die Männer/ Weiber/ Kinder/ und das Viehe aus Egypten ziehen/ sondern alles/ was wir haben / auch die allergeringsten Klauen wollen wir nicht dahinten bleiben lassen. Deshalben sage Ich/ sind nicht allein die grossen Rittermäßigen Tugenden für dem HERN köstlich und werth/ darzu auch die grossen herrlichen Wercke/ die Er durch uns wirket/ desgleichen das Blut / der Todt / und die grossen schweren Kämpffe der Heiligen / sondern die allergeringsten Klauen/ sind auch werth für Ihm. Ja höre was Christus sagt/ der machts noch besser. Matth. 10, 30. Nun aber sind auch euere Haare auff dem Haupt alle gezehlet/ als wolt Er sagen: Ihr solt nicht ein Haar verlieren/ Lieber was ist doch geringer und verächtlicher / am ganken Leibe des Menschen/ denn ein Haar oder Nagel? Und dieselben sind doch auch gezehlet / und der Vater im Himmel sorget dafür. In Summa / so genau siehet Er auff mich / daß Er Sorge hat / Ich verliere ein Haar / wo Er nun die Haare zehlet/ und dafür sorget/ so sorget Er je vielmehr für mein Leib/ Seele/ Blut und alles Leiden/ so mir begegnen mag.

Er kan



Er kan und wil Euch lassen nicht/
 Setzt nur auff Ihn euer Zuversicht/
 Er ist euer Vater und **HERRE GOTT**
 Der Euch wird beystehn in aller Noth!

(III.) Mit dem Gedults = Kusse.

Abraham höret dem Herrn nicht allein geduldig zu; sondern Er gibt sich auch geduldig drein/ lässet den Herrn seinen Willen/ wie Er mit Sodom vornehmen will/ lässet Er Ihm auch gefallen/ Er legt den Finger auff den Mund und erwartet in einer Stille den Ausgang/ und wie es mit Sodom ablauffen werde. Euch! Ihr meine Lieben Gedult ist Euch von Nöthen/ mit diesem Gedults-Kusse/ wil euer liebster Herr von Euch auch auffgenommen seyn. Zwar Ihr hochbetrübtten Herzen verargen kan Ichs Euch nicht/ daß Ihr thränende Augen/ nasse Wangen/ ächzende Herzen/ windende Hände habt. Ich schreyen und zwischern doch die Vögel/ wenn Ihnen Ihre Nester zerrissen/ und Sie zum wegziehen genöthiget werden: Surret doch eine Taube/ wenn Sie durch Rauch und Feuer aus Ihrem Tauben-Hause verjaget wird; Wie soltet Ihr dann nicht winseln/ weinen und heulen/ daß euere Wohnungen/ Häuser und Hütten/ daß euere Kleider/ Betten und anderes Geräthe/ so wider die grausame Kälte dienet/ so plötzlich durch das Feuer verderbet worden/ ach! wo nun hinaus gegen bevorstehenden Winter mit den armen halb nackenden Kindern! In den Scheunen wie bis anhero geschehen/ könnet Ihr der Kälte wegen nicht mehr austauern/ und die Wohnungen gebrechen/ da ohn dessen schon 4. 6. und mehr Wirth in einem Hause und Hüttlein sich behelffen müssen; Solte das nicht wehe thun/ aus einem bequemen und geräumten Hause/ in eine elende Hütte/ oder kleines ungesundes Stübgen zukriechen: Soll das nicht Thränen auspressen/ auff die alten Tage/ da man es sonst nicht bedurfft/ den Jammer-vollen Bettel-Stab ergreifen! Allein Ihr meine allerliebsten Zuhörer/ haltet ein mit solchen allzugrossen Klagen und lamentiren/ erweget etwas genauer/ daß euer Herr und Gott hierunter etwas sonderbahres mit Euch vorgehabt: Sehet! bis anhero habt Ihr Euch viel und oft eueres Christenthumbs zu rühmen gewußt/ ist solt Ihr die Probe ablegen/ und auch in der That erweisen/ daß Ihr Christen/ wahre Christen/ sage Ich/ seyd! Worinnen bestehet dann nun das wahre Christenthumb? S. Paulus antwortet 1. Cor. 13, 13. Im Glauben/ Liebe und Hoffnung. Wie stehets nun umb euern Glauben? Das ist ein leichter Glaube/ daß/ wenn es wohl gehet/ wenn der Allerhöchste alles giebt und darreicht/ es einem so gehen lässet/ wie Er selbst haben will/ und wünschet/ man an Gott glaubt/ denselben vor seinen Vater helt; Aber das ist der rechte/ wahre und

und beständige Glaube/ Gläuben/ daß alles so einem Christen zuflößt/ entweder von Gott/ oder von den Creaturen/ (jedoch niemals wider Gottes Willen/ oder Zulassung) herrühret/ daß alles von Gott/ Glück und Unglück/ Leben und Tod/ Armuth und Reichthumb kompt Sir. 11. 14. Daß der Herr tödte und mache lebendig/ führe in die Hölle und wieder heraus/ der Herr mache arm/ und mache reich/ Er erniedrige und erhöhe 1. Sam. 2, 6. Gläuben/ daß was uns von Gott begegnet/ geschehe/ entweder aus seinem gerechten Willen/ und ernster Verordnunge oder aus seiner Väterlichen Schickung und Prüfung/ oder aber aus freyer Väterlicher Zulassung. Aus seinem gerechtem Willen komme/ die *τιμωρία* das Straff leiden/ wenn man der Stimme des Herrn seines Gottes nicht gehorchet/ daß alle die Flüche/ also auch das Feuer/ über die Sünder kommen und Sie treffen Deut. 28, 15. 19. Aus seiner Väterlicher Schickung komme/ die *παιδεία* das Zucht leiden/ welches nichts anders ist/ als eine Väterliche Züchtigung/ der wiedergeborenen Menschen/ so von dem durch Christum/ auff erfolgte herzliche Busse/ allbereit versöhneten liebevollen Gott und Vater herrühret/ und Ihr Absehen zwar auff die vorhergegangenen/ aber verziehenen und erlassenen Sünden hat/ zudem Ende/ auff daß man der Sünden desto mehr feind werden/ der Göttlichen Majestät/ Eifer und Haß wider dieselbe erkennen/ den alten Adam dämpffen/ in kindlichen Gehorsam demütig beharren/ und sich vor allem Unrecht hinführo desto fleißiger hüten möge. Also hörete zwar David/ auff vorhergehende Busse die tröstlichen Worte Nathans 'Der Herr hat deine Sünde weggenommen/ du wirst nicht sterben/ jedoch mit dem Anhang/ weil du die Feinde des Herrn durch die Geschichte hast lästern gemacht/ so soll auch von deinem Hause das Schwerdt nicht lassen ewiglich. 2. Sam. 12, 14. 11. Gläuben/ daß von dem Herrn rühre die wohlmeinende Erinnerung/ der Väterlichen Liebe Anzeigung/ welchen der Herr lieb hat/ den straffet Er/ Er stäupet aber einen jeglichen Sohn/ den Er auffnimmt. Hebr. 12, 6. Summa: Nun weißt sichs aus mit Euch/ Ihr lieben Zuhörer/ ob Ihr auch gläuben werdet/ oder kenne/ daß dieses grosse Unglück/ und ergangene Feuer an Euch eine Straffe oder Zucht/ Leiden/ oder eine Väterlicher Liebe Anzeigung sey? und daß Ihr/ ungeachtet Gott der Herr Euch ein hartes erwiesen/ Euch hochbetrübet/ ja die ganze Zeit eures Lebens Euch so scharff nicht heimgesucht als dieses mahl/ Ihr Ihn dennoch/ vor euren liebevollen Gott und Vater halten/ und geduldig sagen werdet: Et cum caedis pater es, Unser Vater/ wenn du uns gleich biß auffs Blut stäupest und züchtigest/ so bistu doch unser Vater! Ist findet sich der Unterscheid/ zwischen den Gottlosen und Frommen/ denn obgleich der Fromme so viel mit

mit leidet/ das Feuer ihm so viel als den Gottlosen verderbet hat/ dennoch der Fromme mitten in diesem Creuz lobet und preiset seinen Gott/ da hingegen der Gottlose lästert/ murret/ ungeduldig ist. Da sehet Ihr nun/ daß ein Feuer das Gold probieret und auch die Stoppeln/ das Gold wird bewehret und lauter erfunden/ die Stoppeln aber verzehret: Die Spalken zermalmet der Flegel/ aber die Körner muß er doch gang lassen. Eine Presse drückt und prest das Del/ und die undientlichen dicken Feuchtigkeiten/ das Del wird klar und lauter/ aber die Feuchtigkeiten werden weggeworfen: Mit einem Werkzeuge kan so wohl ein schändlicher Roth/ als ein köstlicher Balsam bewegt werden/ also daß der Unflat zwar einen heftlichen Stanck/ der Balsam aber einen lieblichen Geruch von sich giebt. Aug. lib. 1. de Civit. DEI C. 8. Das grüne und nasse Holz/ wenn es angezündet wird zischet/ dämpffet/ rauchet und schmauchet/ aber das dürre/ brennet vor sich und giebt eine helle Flamme von sich. In Amærica sollen eine Art Bäume gefunden werden/ Majol. Dialog. 21. Chryf. de sanctis Mantyr. welche/ wann Sie angezündet werden/ gar nicht rauchen/ sondern einen anmuthigen Geruch von sich geben: So sind die Frommen auch geartet/ Sie lassen aus Ihren vom H. Creuz entzündeten Herzen/ einen lieblichen Geruch der Gedult auffsteigen/ so den Allerhöchsten über alle massen wohl riecht und gefällt: Da hingegen bey den Gottlosen/ Rauch und Schmauch der Ungedult/ einen heftigen Verdruß vor Gott den Herrn anrichtet.

Was hat es ferner vor eine Bewandniß umb die Liebe? Wo die rechtschaffene Liebe Gottes in euren Herzen ist 1. Joh. 2, 15. so wird es das zeitliche und allbereit verbrandte Gut nicht mehr lieben/ noch höher achten/ weder den Allmächtigen Gott so das allerhöchste Gut ist: Hingegen ist die Welt-Liebe darinnen/ es so wird gewiß die Liebe des Himmlischen Vaters/ drinnen weder seyn noch bleiben. Ein einziger gefalzener Meer-Tropffen/ so Er in die Perl-Muschel kompt/ verhindert/ daß keine Perle darinnen wachse/ ist die Liebe des Zeitlichen in euere Herzen gedrungen/ so wird die Himmlische Liebes-Perl zu keinen Kräften kommen können. Leget man der Magnet-Nadel im Compas ein Stücklein Eisen zu nahe/ oder auch Knoblauch/ oder Diamant/ so wird Er schon den Himmlischen Nord-Pol nicht mehr richtig weisen: Also verursacht die Liebe des zeitlichen/ hechstschädliche Seelen-Unrichtigkeit/ ja Sie scheidet uns und unsern Gott von einander. Esai 59, 2. Entstehet in euren Herzen/ die allzu-große Bekümmerniß und Sorge über den Verlust des Zeitlichen/ laßt es seyn! ansehentlichen Vermögens läuft es auff das *u. spiravit* fladdern/ im umbsehen wie bey Roths Weibe aus: So ist nicht richtig umb die Liebe Gottes; Achtet man den Abgang des Zeitlichen höher/ weder die Gnade des reichen und unendlichen Gottes/ so stehets sehr schlecht mit derselben. Kanstu das nicht gewohnen/ daß du umb der Liebe Gottes Willen alles mit einander fahren zulassen/ gefast seyst/ daß du alles mit einander/ als vergänglich/ gegen dem unschätzbaren und unvergänglichen Gute Matth. 19, 17. wie nichts achtest/ und in deinen Gott allein dein völliges Vergnü-

Bergnügen suchest / nun so ist's über alle massen schlecht mit deinem Christenthumb bewand und beschaffen. Sprichstu / so darff Ich auff solche Weise / gar in der Welt mich nicht nehren / und auch auff zulässliche Art / einiges Gut für mich zu bringen / mich gar nicht bemühen? Antwort: Wenn ein Seefahrender bey Anlandung etwa am Ufer spazieren gehet / so stehet Ihm frey / Muscheln oder andere anmuthige Gewächse auffzurlesen / und sich damit zuergößen / jedoch daß Er öftters zurück sehe / ob auch das Schiff wieder abstossen werde: So bald Er dis gewahr wird / wirfft Er stracks allen auffgesackten Plunder weg / damit Ihn selbiger an seiner Reise keine Hindernis verursache. Also ist dir's lieber Christ ungewehret / daß so lange du auff der Welt lebest / deiner ehrlichen Handthierung oder Nahrung nachgehst / und dir damit manchen feinen Nutzen schaffest / und Güter samlest / allein rufft dich der Herr zu seiner schuldigen Liebe / die da alles zeitliche außsetzt / und neben sich nicht leiden wil / nun so wirff es weg / als ein Ding so dich verhindert / und zu deinem Gott zukommen dir hinderlich ist: In einem Glase kan Wasser und Del beysammen seyn; jedoch rüttele es unter einander / wie du wilt / alsobald wird das Del wiederumb oben an schwimmen und das Wasser unterdrücken. Also wenn gleich dein Herz noch so starcke Bewegung wegen des zeitlichen und ansehentlichen Gutes und dessen Verlusts empfindet / so muß es doch die Liebe Gottes unterdrücken / und das Del den Vorzug behalten / wo nicht / so hastu keine rechtschaffenere Liebe Gottes in deinem Herzen!

Wie verhält sichs endlich mit der Hoffnung. Ach! Ihr meine Herzkliebsten Zuhörer / Ich höre Euch Theils harte Worte reden / ach! es wil manchen in seinem Kopff nicht / und scheineth unmöglich zu seyn / daß was verlohren und verderbet / verbrennet und verheeret / GOTT wiederumb ersetzen werde. O schlechte Hoffnung! Wehe den Verzagten / denn Sie gläuben nicht / darumb werden Sie auch nicht beschirmet. Syrach 2, 15. Verflucht ist der Mann der sich auff Menschen verläßt / und hält Fleisch vor seinen Arm / und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Jer. 17, 5. Fromme Kinder Gottes werden Ihr Vertrauen und Hoffnung nicht wegwerffen / sondern auff Ihren gnädigen wahren Gott und seine unbetriegliche Wahrheit einig und allein sehen / alles Guten auch in diesen bösen Tagen von Ihm sich getrösten / seiner Hülffe geduldig erwarten / sich an das Wort seiner gnädigen Verheißung in aller ja auch in dieser Noth / als an einen sichern und festen Anker-Grund halten / bey diesem Unglücks- und Feuer-Sturme keines weges verzagen / oder kleinnüthig werden / sondern Krafft Göttliches Trosts und Beystandes endlich auch dieses grosse Unglück / freudig überwinden lernen. Werdet Ihr demnach diesem eurem Gott herzlich vertrauen / so wil Er Euch gnädig seyn / Euch als mit einem Schilde schützen und bewahren Psalm. 33, 20. Euch wiederumb ein unerschrockenes fröliches Herz geben Psalm. 51, 12. seine gnädige Hülffe

Hülffe Pfalm. 17, 7. Errettung/ Pfalm. 31, 2. Erhörung des Gebeths/
 Marc. 11, 2. reichen Seegen / und Wiedererstattung des Verlohrnen
 Sprach 33, 26. sambt ewigen Heyl und Seeligkeit wiederfahren lassen
 Hebr. 3, 6. Ey! so werffet euer Vertrauen nicht weg / welches eine
 grosse Belohnung hat. Hebr. 10, 35. Hoffet auff Ihn beständig
 lieben Leute / schütet nur euer Herz für Ihm aus. Gott wird
 sein euer Zuversicht und Stärke. Pfalm. 62.

Wer auff Gott kan hoffen / der hat es wohl getroffen!

Wer Gott mit Ernst vertrauen kan /

Der bleibt ein unverdorbnen Mann /

Es zürne Teuffel und die Welt

Mit Gott Er doch den Sieg behelt!

IV. Mit dem Gehorsams-Kusse.

Abraham war ein gehorsamer Knecht des HErrn / wie willig richtete
 Er seinen Willen aus / Er nahm nichts vor / das diesem HErrn mißfallen
 oder beleidiget hätte: Wie läuft Er doch herum / macht gute Anstalt / al-
 les zum höchsten Wohlgefallen seines teuren Gastes / und wann Er's Ihn
 an Augen hätte ansehen können / würde Er's nicht unterlassen haben. Der
 künftige Gehorsam / die nach Väterlicher Züchtigung erfolgende
 Besserung des sündlichen Lebens / wird auch unsern grossen Gott un-
 herrlichsten Gaste recht lieb und angenehm seyn; Versichert Euch Ihr
 meine Geliebten / werden wir dasjenige abschaffen / was bishero die-
 sen hohen HErrn zum Zorn bewogen / ey! so wird's wider alles unser Ges-
 dencken / bald mit uns besser werden. Hat es nun an der gebührenden Eh-
 re / Liebe / Gehorsam gegen dem Dreyeinigen Gott gemangelt / hat man
 der hochnöthigen in Gottes Wort hochgebotenen H. Sonntags-Feyer
 muthwillig vergessen: Ach liebsten Zuhörer! laßt uns doch mit
 Schaden klug werden! Ich russe Euch auff das beweglichste / der H. Geist
 gebe den Nachdruck! das Memento, Gedendet daran / zu / laßt Euch
 doch die alte lose Bettel-Mutter Consuetudinem oder Gewohnheit nicht
 ferner verführen / was? (hats vor den Brande geheissen) unsere Vorsah-
 ren seyn auch keine Narren gewesen / Sie haben den Jahrmarkt auch an
 einem Sonntage gehalten / über Manns Gedenden ist zu Hoyer'swerda
 mancher stattlicher und weit Volkreicherer Jahrmarkt / weder igo gehal-
 ten worden / am Sonntage kauffen und verkauffen ist keine Sünde / es ge-
 höret zur Erhaltung Menschlichen Lebens / die benachbarten Städte hal-
 ten auch Ihre Jahrmärkte Sonntags / daselbst giebt's viel hochgelehrter
 und verständiger Leute / die schon Gottes Willen wissen und verstehen / wir
 Klein-

Kleinstädter / können uns nach Ihnen gar wohl richten. 2c. Wil Frau Utilitas die karge filzige Hauß-Mutter Euch mit den Nutzen bereden / der LandMann könne am Sonntage am leichtesten abkommen / es gebe die beste Nahrung / was haben wir denn wohl vor Schand in der Wochen! Wen an einem Sonntage mit fahren oder anderer Arbeit / ein Stück Brods könnte verdienen / man solle es nicht unterlassen. Ja! schreit Jungfer Voluptas die schöne Sirene die jungen Leute an / daß Sie an einem Sonntage am bequemesten Ihre Lust büßen / fröhlich und lustig seyn können. Ach so gläubers doch nicht! Bedencket des grossen Gottes nachdrücklichen Worte: Wohl dem Menschen der solches thut / und dem Menschen-Kinde / der es feste hält / daß er den Sabbath halte und nicht entheilige / und halte seine Hand / daß Er kein arges thue. Ein jeglicher der den Sabbath hält / daß Er Ihn nicht entweihe / und meinen Bund fest halte / dieselben wil Ich zu meinem H. Berge bringen / und wil Sie erfreuen in meinem Beth-Hause / und Ihr Opffer und Brand-Opffer sollen mir angenehm seyn / auff meinem Altar. Esai. 56, 2. 6. 7. Exod. 31, 13. Bedencket doch den Segen / Ich wil Euch sagt der Herr auff diesen Tag heiligen / meinen heiligmachenden Geist geben / Ich wil mein Gnaden-Brünnlein öffnen / und gegen Euch fließen lassen. Das ist der Tag den der Herr gemacht hat / am welchen wie Athanasius redet / der Allerhöchste als eine helle / schöne Gnaden-Sonne / einen Jeden / so Ihn dienet / und an diesem Tage seinen Willen erfüllet / sein Herz erleuchten / erfreuen / ja seine ganze Nahrung segnen will. Deut. 25, 21. Jer. 17, 24. Esaiæ 58, 14.

Nun Memento Gedencke daran mein Hoyerster da!

Was sonst die andern Sünden / so etwa unter uns im Schwange gehen / und derselben Abschaffung betrifft / gleichwie in andern öffentlichen Predigten / zur Gnüge derentwegen Erinnerung geschicht; Also ist nicht nöthig ferner derselben zudencken. Mein herzlich Wunsck ist dieser: Weil alhier so viel hundert ja tausend werth verbrand und verderbet ist / Ach! daß doch der leidige Zorn / Neid / Haß / Mißgunst / Affecten, Unreinigkeit / Ungerechtigkeit 2c. mit verbrand weren. Wer aus der annoch glimmenden Asche NB. in Specie den Zorn wiederumb hervor suchen wil / der bedencke was Jacob sagt Gen. 49, 7. Verflucht sey Ihr Zorn / daß Er so hefftig ist / und Ihr Grimm / daß Er so störrig ist.

V. Dem Danck-Russe.

Vorso gar gnädige Heimsuchung / wird der liebe Abraham beim Abschiede seinem Herrn gedancket / und trefflich gerühmet haben / daß Ihn die Gnade der Besuchung wiederfahren.

Last auch uns / Ihr meine Geliebten mit dem Danck- und Lob-Russe unsern barmherzigen Herrn aufnehmen und gebührend dancken. Zwar es dörfte wohl einer oder der ander dencken / was dancken? Ist das dan-

kens werth/ daß Ich abgebrand bin / daß mein Hauß und Hoff und alles
 Vermögen/ verzehret und verbrennet ist. Ach ja Geliebten Zuhörer / der
 Ruhm und das Lob Gottes soll immerdar / ohne unterlaß / ohne
 auffhören/ allewege in euerm Herzen und Munde seyn. Psalm. 34, 1.
 nicht nur wenn Euch die liebe Sonne scheint / sondern wenn auch finstere
 schwarze Feuer- und Rauch-Wolcken über Euch zusammen schlagen / so
 wohl wenn Ihr auff Rosen gehet/ als wenn Ihr unter der Creuzes-Preße
 lieget. Wenn die Gottlosen in Ihren Elende / Jammer und Noth die
 Zungen vor Schmerzen zerbeißen/ und Gott im Himmel lästern/ so preis-
 set Ihr euren Gott mit Job/ und spricht: Der HERR hats gegeben/
 der HERR hats genommen / der Nahme des HERRN sey gebenedeyet.
 Hiob. 1, 21. Rühmet Euch der Trübsal / und Gottes in eurer Trübsal/
 und wisset/ daß Trübsal bringet Gedult/ Gedult bringet Erfahrung/
 Erfahrung bringet Hoffnung/ Hoffnung aber lästet nicht zu schanden
 werden. Rom 5, 3. 4. 5. Rühmet und lobet euren Wunder Gott in al-
 len seinen Gaben und Wohlthaten / und auch unter seiner Ruthe: Lobet
 Ihn der Euch mit seinen Gutthaten erquicket / damit Ihr nicht verzaget/
 und Euch mit seinen Schlägen im Zaum hält / daß Ihr nicht verderbet.
 Wann Ihr den HERRN lobet und Ihn dancket/ so em-
 pfindet Ihr schon ein Pflaster auff euren Wunden/
 spricht S. Aug. in Pf. 144. Sive in ejus donis, sive in ejus flagellis lauda e-
 um, qui tibi aut blanditur dando, ne deficias: aut corripit exultantem ne
 pereas. Laus flagellantis medicina est vulneris. Darneben so dancket
 auch herzlich/ dem Vater aller Gnade und Barmherzigkeit / vor die auch
 beym Brande erwiesene grosse Wohlthat / und Güte/ daß Er das
ChurPrinzl. Schloß/ sambt Hoff- Röde/ so in Warheit in
 grosser Gefahr gestanden/ (bey dessen Rettung/ nechst Göttlichen Bey-
 stande/ S. HochAdel. Excellentz der Churf. und ChurPrinzl. S. Cam-
 mer-Herr und Ambts-Hauptmann hiesiger Herrschafft / Herr von
 Schleinitz / gleich auch der übrigen Stadt sehr sorgfältig/ mühsamb und
 höchstrühmlich sich erwiesen) behütet unsere liebe Kirche / die Geistlichen
 und Schul-Gebäude / und auch einen Theil der Stadt / als den halben
 Markt / Schloß-Bader-Witzigenauer Gasse / Graben / Vor-
 städten / und Scheunen / so wunderbarlich erhalten und was das vor-
 nehme / über euer aller Leib und Seele / so / daß gar niemand verlezet
 worden ist / gewachet und euch beschirmet hat. Erkennets mit schuldigen
 Liebe und Dancke / daß der gnädigste GOTT euch / unter einer so hohen
 und theuren Obriqkeit / ja in einem solchen Lande / wohnen lästet/
 da ihr ohne allen Zweifel/ gnädigste und mitleidige Herzen / Hülffe/ und
 Aufrichtung in Eurer Elende finden / und würcklich genießen werdet.
 Ihre Churfürstl. Durchl. unser theuerster und werthester
 Landes-

Landes-Vater / und gnädigster Herr / werden Dero hoher angebohrner Gnade und Mildigkeit nach / wie ihr schon versichert / mit sonderbarer Begnädigung an Euch denken: Und Ihre ChurPrinzipal Durchl. unser gnädigster Erb-Herr / haben albereit Dero HochFürstliches VaterHerz Höchstühmlich erwiesen / indem ein ansehnliches an Korn / und allem nöthigen Bau-Holz / ohne allen Entgelt aus dero Gehölze / wie auch an Siegeln ꝛc. darzureichen gnädigst verordnet und ferner aller Gnade / Hülffe und Beförderung Euch vertrusten lassen. Rühmet des liebeichen Gottes Gnade / daß dieser Hülffreiche Gott / fast aller benachbarten Städte / und dero Inwohner Herzen / gegen Euch also erweicht und zur Mitleidigkeit beweget hat / daß Sie mit Gelde / Brod / Bier und andern Lebens Mitteln Euch alsbald erquicket / gelabet / und in eurem Jammer und Elende Euch auffgerichtet haben. Nun so spricht: Der Herr dencket wieder an uns / und segnet uns. Singet löblich / und lobet den Herrn in allen seinen Wercken / preiset seinen Nahmen herrlich / dancket Ihm / und lobet Ihn / mit singen und klingen / und spricht also mit dancken: Alle Wercke des HERREN sind sehr gut / und was Er gebeut / das geschieht zu rechter Zeit
Syrach. 40, 19. 20. 21.

VJ. Mit dem Liebes-Kusse.

Wie erweist sich doch Abraham gegen seine liebsten Gäste gutthätig / Er eilet / menget drey Maas Semmel-Mehl / knettet / und becket Kuchen / trägt auff Butter und Milch / und von dem Kalbe / das Er zubereitet hatte / setzt Er Ihnen für : so daß Sie assen. Herzlich geliebte Zuhörer (Ja Gnädigste / Gnädige und Hochgeneigte Leser!) Unser süßer HERRE und Heyland JESUS CHRISTUS wil in seinen Armen Gliedmassen mit Liebe und Wohlthat geküßet seyn / warlich / warlich Ich sage Euch / was Ihr gethan habt einem unter diesen Geringen / das habt Ihr mir gethan. Matth. 25, 40. Hat Jemand Verlangen / aus diesem süßen und heiligen Munde an dem lieben Jüngsten Tage / das Lob zu hören / und die Ehre zu haben / daß Er Hungrige und Durstige gespeiset / geträncket / und Nackende gekleidet hat / nun so stelle Ich denselben / unsere Abgebrandte / als eine grosse Menge recht elender / hungriger / nackender und erfrorender Leute vor / an selben / durch den Liebes- und Wohlthats-Kuß / wird dieses Lob und Ehre zu erlangen seyn.

Ach bedencket / es sind Abgebrandte Arme Leute!

Ach!

Uch! Armuth ist zwar ein einziges Wort/ aber nicht ein einziges Uebel/ wer die Buchstaben dieses einigen Wortes verstehet/ kan daraus ein ganzes Buch voller Elendes lesen. Diesen armen Leuten/ verzehret der Hunger inwendig das Ingeveid/ und die Blöße/ bevoraus bey dieser Kälte/ decket auswendig den erfrorenen Leib auff/ bey vielen läst die Scham nicht zu/ unter die Leute zugehen/ und Ihnen Ihre Noth zuklagen/ gleichwohl aber die Nothdürfftigkeit verhindert und läst nicht zu verborgen un im Asche und Staub-Hauffen beliegen zu bleiben; Schweigen nun die Jammer-vollen Leute aus Scham/ und fressen Ihr Leid in sich/ nun so leiden Sie tausendfache Noth und fast unerträgliches Elend/ bitten Sie aber eine Beysteuer und Hülffe/ so wird von allen/ Ihnen nicht gegläubet/ weniger geholffen/ und kommt das Unglück umb so viel desto schwerer/ daß derjenige so selbst andern Armen gerne gegeben/ und in seinem Segen und Vorrath gefessen/ des Bettelns ungewohnet/ ist selbst vor anderer Leute Häuser treten und betteln soll. O! Jammer! O! Elend!

Derowegen umb des Barmherzigen Jesu Willen send doch barmherzig/ und erbarmet Euch diesen armen Volcks/ Brecht doch diesen Hungrigen Euer Brod/ und die so im Elend sitzen führet in Euer Häuser/ Ihr sehet hier viel Nackende nun so kleidet/ wer zwey Röcke hat/ der gebe einen den Abgebrandten/ der keinen hat. Luc. 3. Ihr höret viel Hungrige und Durstige ruffen/ nun so speiset und träncket/ Nehmet Euch der Nothdurfft an. Esai 58. 7. Rom. 12, 17. erquicket nach dem Exempel Philemonis die betrübten Herzen der Heiligen. Philem. 1, 7. Laß euern Brunnen herfür fließen/ und die Wasser-Bäche auff die abgebrandten Gassen Prov. 5, 16. Insonderheit Ihr meine Geliebten/ so Ihr nicht abgebrand/ sondern durch die Güte eures Gottes bey euren Haus und Hoff und allen Vermögen geblieben send/ ruckt in euren Häusern zu/ und enziehet Euch von euern armen abgebrandten Mit-Bürgern/ Brüdern/ Schwestern und Nachbarn als euren Fleisch und Gebeine/ nicht. 2. Sam. 5, 1. Esai 58, 7. Aug. 1. 1. de doctrin. Christ. C. 28. Omnes homines æque diligendi, sed cum omnibus prodesse non possis, his potissimum consulendum est, qui pro locorū & temporum vel quarumlibet rerum opportunitatibus constrictus tibi, quasi quadam forte junguntur. Es sind zwar alle Menschen zu lieben/ dieweil aber allen zu dienen unmöglich/ so soll man doch allezeit denen rathen/ und zu forderst helffen/ die uns Gott nach allerhand Begebenheiten und Umständen/ wie mit Bändern/ in gegenwärtiger Zeit/ gleichsam durchs Loß zusammen füget/ schicket und verbindet.

VII. Mit dem Beth- und Bitt-Kusse.

Abraham bittet und betet sehnlich: **Herr habe Ich Gnade funden für deinen**

deinen Augen/ so gehe nicht vor deinen Knecht über. Dergleichen Gebeth müssen auch wir unsers Orts gegen dem dreieinigen GOTT abgeben lassen: Laß uns doch hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuel/ auff daß wir Barmherzigkeit empfangen/ und Gnade finden/ auff die Zeit/ ja in dieser recht elenden Zeit/ und da uns Hülffe noch ist Hebr. 5, 16.

Es muß aber unser Gebeth richtig seyn/ wie die Seiten so noch fett und fleischicht sind/ ob Sie gleich auff die Lauten oder Sengen angezogen werde/ doch nimmermehr einen lieblichen Klang von sich geben / als Sie hernacher thun/ wann Ihnen das Fett und was fleischicht an ihnen war/ abgenommen/ und sie ganz dürre und trocken worden sind: Also muß es von aller Ungedult fleischlichen Begierden / Zorn und Haß/ und sündlichen Wercken abgesondert seyn/ damit es in den Ohren Gottes lieblich erklingen möge. En so hebet demnach heilige und unschuldige Hände auff/ und rufft Herzsinnlich: HErr laß uns wiederumb Gnade finden für deinen H. Augen! Ist gleich der HErr unter uns gefahren so daß auff unsern Gassen Wehflagen gehöret / und auff allen Strassen Wehe Wehe geruffen worden ist. Amos 5, 16, 17. Hat der HErr über unsern schönen Hals gefahren/ wie den geilen Kalbe Ephraim Hof. 10, 11. und sein Engel durch unsere Stadt gegangen und mit dem feurigen Schwerdt dreingeschlagen Ezech. 9, 4. So daß unsere Mauern gebogen / geniedriget / und in Staub zu Boden geworffen worden. Esai 25, 12. daß Sie im Staube liegen C. 26, 5.

(Miserrima facies nostræ Civitatis, quâ nil ferè nisi pulvis nunc est, demptò ornatu omni pristinò, qua ratione etiam Seneca ait in Troade: Arxilla pollens opibus & muris DEUM; nunc pulvis altus. item Horatius de Troja: Ilion fatalis incestusq; iudex & mulier peregrina vertit in pulverem.)

Nun so hebet euere Herzen hinauffwärts und nach dem Himmel/ bittet und betet: HErr laß uns Gnade finden und gehe doch nicht für über bey deinen Knechten und Mägden/ HERR Zebaoth / du wollest uns wiederumb beschirmen/ (wie die Vogel thun mit Fliegeln) schützen/ erretten/ drinnen umbgeben/ und ausheiffen. Esai 31, 5. HErr unser Gott du wollest bey uns nicht für über gehen / uns in der Asche liegende arme und elende Leute gnädig ansehen / wiederumb freundlich anreden und sagen: Ihr sollt leben/ ja zu uns sprechen: Ihr sollt leben. Ezech. 16, 6. Ach HErr gehe nicht für über mit deiner Gnade und unserer Stadt Erbauung/ HErr du wollest dich wiederumb auffmachen/ und über unser Hoyerwerdisches Zion dich erbarmen/ denn es ist Zeit/ daß du gnädig seyest/ und die Stunde ist kommen / deine Knechte wolten gerne / daß diese arme Stadt wiederumb gebauet werde / und sehen gerne

gerne/ daß Ihre Steine und Kalck zugerichtet werden Ps. 102, 14. 15. Ach
 Herr thue wohl an unsern Zion/ baue die Mauern zu Jerusalem.
 Ps. 51, 20. Gehe nicht fürüber mit deinem Segen und fernerer Ernehrung.
 Hastu gerechter Gott/ den schönen Vorrath an allerley Gütern/ durch das
 Feuer verbrennen und verderben lassen; Ach so segne doch wiederumb du
 liebevoller Gott/ und laß uns den Segen empfangen: Der HERR
 lasse über uns kommen allen Himmlischen Segen/ daß wir wieder-
 umb einen Überfluß haben in allerley Gütern/ der Herr wolle seinen
 reichen Schatz auffhün/ daß unser Korb und übriges gesegnet werde/
 segnen den Eingang und Ausgang/ segnen in der Stadt und auf den
 Acker/ der Herr baue wiederumb euere Scheunen und erfülle Sie
 mit Früchten des Landes. Deut. 28. Es vermeinen die Naturkündiger
 daß im Meer ein klein Fischlein gefunden werde/ welches ein sehr reich bela-
 denes Schiff auffhalten könne. Euer Gebeth ob es gleich sehr schwach/ und
 die Herzens-Seuffzer verborgen/ werden den Segenreichen Jesum ge-
 wisslich auffhalten/ daß Er bey Euch nicht fürüber gehen/ sondern seinem
 Himmlischen Segen Euch wiederumb mittheilen wird.

Vornehmlich aber betet vor unsere Gnädigste und Durchlauchtigste
 Herrschafft/ daß der Allerhöchste Gott/ die an Euch allbereit erwiesene
 grosse und unvergessliche Gnade Himmlisch und Irdisch ersetzen/ Dero
 Gnädigste mitleidigste Herzen Euch ferner zuwenden wolle. Unserm
 teuersten und Hochwerthesten Chur Fürsten und Gnädigsten Landes-
 Vater S. Churf. Durchl. unserm Gnädigsten Liebreichsten Chur-
 Prinzen und Erb Herrn/ S. Chur Prinzi. Durchl. in allen Chur-
 und Hochfürstl. Wohlergehen/ Schutz und teuern Schirm erhalten/ und
 mit der dreifachen Crone der Ehren/ des Lebens/ und der Gerechtigkeit
 krönen wolle. Betet auch vor alle euere andere Gutt- und Wohlthäter/
 so sich allbereit euer erbarmet und noch erbarmen/ und Euch mit Hülffe un-
 Rath fortheiffen werden/ daß Ihnen alle Ihre Gutthaten und Liebes-
 Werke/ mit tausentfachen Segen/ der barmherzige Gott vergelten/ aller-
 seits für JESEN und andern Unglück bewahren/ und Sie mit Ihren
 Städten und Häusern/ zu einem ewigen Segen ewiglich segnen wolle.
 Zum Beschluß seuffzen wir wie wir angefangen haben:

Tröste uns Gott unser Heyland/ und laß ab von deiner Unnade
 über uns/ wiltu uns denn nicht wieder erquickten? daß sich dein
 Volck über dir freuen möge? Herr erzeige uns
 deine Gnade und hilff uns!

A M E N.



VDT

ni

Der Unvermuthete Gast



Sta

redigt/

In Churfl.
Herrschafft

in Sachsen/
in Marg-

Den XXIII. Septe
Jahres/ zur Nacht z
Feuers

MDC LXXIX.
ne erschreckliche
wenig

Rath-Haus/ Ap
Zwanzig Wohn-

und Acht und
f Scheunen/

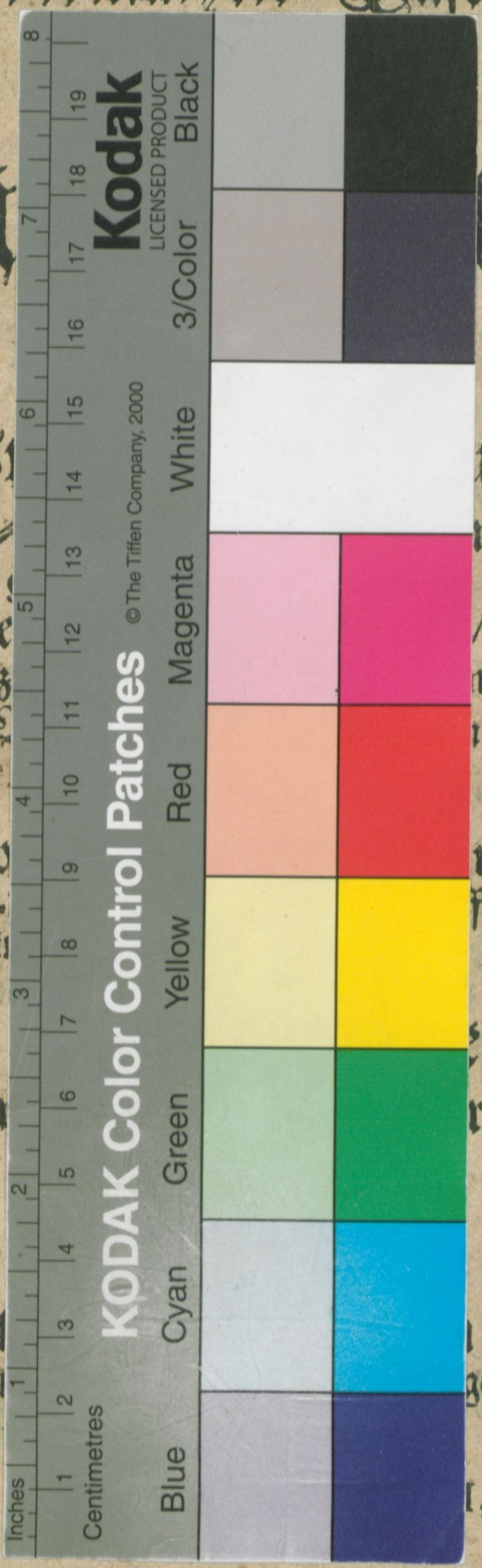
In der/ du



Nun zum Gedäch
brandten

erhaltenen

armen abge
gehren/



Gedruckt in der Churfl. Sächsl. Haupt- u. Sechsstadt BUDZESZIN/
Bei Andreas Richtern/ im Jahr 1679,

